

# Museumsinfoblatt

Verbund Oberösterreichischer Museen

02 | 2014



Museum Tempus in Bad Wimsbach-Neydharting  
Zeitgeschichtliches im forum öö geschichte  
Museen am Donaulimes | Tagungen im Herbst

# Editorial

Sehr geehrte Museumsverantwortliche,  
liebe Kolleginnen und Kollegen!

Der Sommer ist die Zeit, in der sich viele erholen wollen, gleichzeitig aber auch neue Eindrücke sammeln möchten. Die Museen als wichtige Lern-, Erlebnis- und Unterhaltungsorte bieten vielfältige Möglichkeiten dazu, auf anregende Weise Unbekanntes zu entdecken und scheinbar Bekanntes aus einem anderen Blickwinkel zu betrachten.

Eine Gelegenheit dazu gibt es im Museum *Tempus* in Bad Wimsbach. Aus dem ehemaligen Heimathaus ist ein sehenswertes Archäologiemuseum geworden, das im Mai eröffnet worden ist. Einen Bericht darüber finden Sie im aktuellen *Museumsinfoblatt*.

Ein frischer Wind weht auch durch das Kaufmannsmuseum in Haslach, dem die Verantwortlichen des örtlichen Heimatvereins eine Verjüngungskur angedeihen ließen. Mehr dazu lesen Sie auf den folgenden Seiten.

Neben den Dauerausstellungen in unseren Museen laden in der heurigen Saison auch wieder zahlreiche Sonderausstellungen zum Besuch ein – einen kleinen Querschnitt durch das reichhaltige Ausstellungsangebot finden Sie in der Rubrik *Kurz notiert*.



Auch wenn die Ferienzeit vor der Tür steht, so gilt es bereits jetzt, für den Herbst zu planen. Heuer laden wir Sie besonders zu zwei Museumstagen ein.

Im Rahmen des Museumsnetzwerkes mit Partnern aus Bayern, Böhmen und Sachsen ist der Verbund Oberösterreichischer Museen Gastgeber der bereits traditionellen BBOS-Tagung. Diese findet von 21. bis 23. September 2014 in Ried im Innkreis statt. Dabei werden wir uns mit dem Potential und der Zukunft der Stadtmuseen beschäftigen. Das Thema ist aber nicht nur für Stadtmuseen relevant, sondern für alle Museen, in denen die Präsentation von Ortsgeschichten ihren Platz hat.

Am 18. Oktober 2014 öffnet das Museum Arbeitswelt in Steyr seine Pforten für den Oberösterreichischen Museumstag, bei dem wir das Museum als Ort des Forschens unter die Lupe nehmen.

Und Wissenswertes erfahren Sie auch im Rahmen unserer Weiterbildungsangebote. Im November beginnen wieder die Ausbildungslehrgänge *Museumskustode/-in* und *Heimatsforschung*. Eine Fortsetzung erfährt der Seminarzyklus *Museum plus* und dieser findet Ergänzung durch die neue Reihe *Heimatsforschung plus*. Details dazu entnehmen Sie bitte den folgenden Seiten.

Mit den besten Wünschen für einen erlebnisreichen Sommer  
Ihr Team des Verbundes Oberösterreichischer Museen

## Impressum

Herausgeber: Verbund Oberösterreichischer Museen

ZVR: 115130337

Redaktionsteam: Mag. Dr. Christian Hemmers

Mag.<sup>a</sup> Elisabeth Kreuzwieser

Mag. Dr. Klaus Landa

Layout: Christine Elke Brückler

Welser Straße 20 | 4060 Leonding

Tel.: +43 (0) 732/68 26 16

E-Mail: [info@oemuseumsverbund.at](mailto:info@oemuseumsverbund.at)

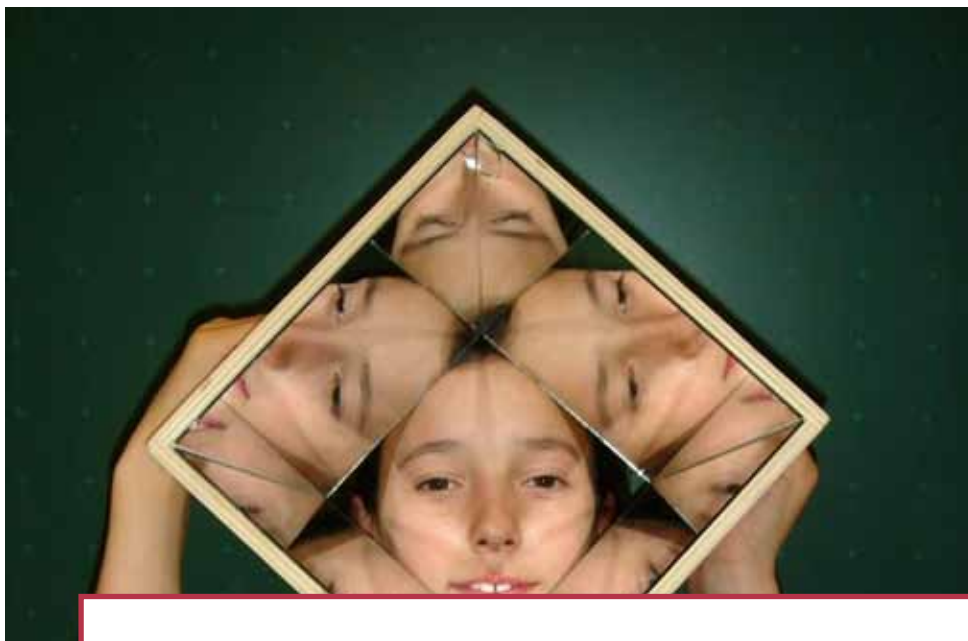
[www.oemuseumsverbund.at](http://www.oemuseumsverbund.at)

[www.oogeschichte.at](http://www.oogeschichte.at)

Das *Museumsinfoblatt* ist keine Druckschrift im Sinne des Gesetzes und ergeht an einen im Titel genannten Personenkreis.

Titelfoto: Kaufmannsmuseum Haslach

(Foto: Heimatverein Haslach)



## Aus dem Inhalt

Das Tempus – Ein neues Archäologiemuseum	04
Neuer Schwung im Kaufmannsmuseum Haslach	06
Kulturvermittlungsangebote in den oberösterreichischen Museen	07
Neue zeitgeschichtliche Themen im forum oö geschichte	08
Museumskollektor (MUKO) in Verwendung	11
Museen am Donaulimes in Österreich	12
Tagungen & Veranstaltungen im Herbst 2014	15
Der Hofwieshammer in Windhaag bei Freistadt	16
Besondere Besuche in unseren Museen	19
Die Pramstal Museumsstraße und ihr Angebot für junge Besucherinnen und Besucher	20
Neues bei der Aus- und Weiterbildung 2014/15 „Museum machen — Museumsmacher“	22
Die Jahrestagung des Deutschen Museumsbundes in Mainz	26
Kurz notiert. Neuigkeiten aus Oberösterreichs Museen	28



# Das Tempus – ein neues Archäologiemuseum

Nach einer etwa zweijährigen Planungs- und Umsetzungszeit eröffnete am 18. Mai 2014 das *Tempus. Museum für Archäologie* in Bad Wimsbach-Neydharting seine Pforten für das Publikum. Dieses neue und sehr innovativ gestaltete Spezialmuseum ersetzt nun das ehemalige Heimatmuseum der Gemeinde.

Die Idee, das Heimatmuseum auf neue Beine zu stellen, gab es schon länger. Dank der Neuerrichtung eines Mehrzweckbaus in Zentrumsnähe, einem begeisterten Team des Betreibervereins und vor allem Dank der Unterstützung eines engagierten Bürgermeisters ist die Umsetzung dieser Idee gelungen. Das *Tempus* ist mit etwa 100 m<sup>2</sup> Grundfläche im Erdgeschoß des Neubaus in der Almeggerstraße 5 ein museales Highlight, das aufgrund seiner inhaltlichen Ausrichtung auf Archäologie und Metallgewinnung sowie einer modernen grafischen und gestalterischen Umsetzung überregionale Bedeutung hat.

## Die Idee

Grundlage und Ausgangspunkt für die inhaltliche Konzeption sind die archäologischen Befunde in und um Bad Wimsbach. Mit den ersten Ausgrabungen in den 1960er Jahren wurden zahlreiche archäologische Objekte geborgen und größtenteils im ehemaligen Heimatmuseum und im Oberösterreichischen Landesmuseum aufbewahrt. Die Funde bezeugen eine Besiedlung der Region für die Bronzezeit, die Hallstattzeit (ältere Eisenzeit), die römische Kaiserzeit und das Frühe Mittelalter. Besonders hervorzuheben sind dabei aber die Funde aus der Hallstattzeit. Neben den Objekten aus Hügelgräbern, wie Waffen und Schmuck, sind es vorwiegend die Nachweise für eine hallstattzeitliche Siedlung und dabei ganz besonders für Eisengewinnung, die dem Fundort Bad Wimsbach überregionale Bedeutung verleihen. Der Nachweis von hallstattzeitlicher Eisengewinnung ist für Österreich nahezu einzigartig. Diese Besonderheit ist zwar Fachleuten und eventuell auch lokalhistorisch interessierten Personen bekannt, darüber hinaus aber weiß davon niemand. Und hier lag der Ausgangspunkt für die Neukonzeption des ehemaligen Heimatmuseums zum Archäologiemuseum *Tempus*.



*Tempus. Museum für Archäologie. Eröffnung Mai 2014  
(Foto: Olive Pfeiler, studio exhibit)*

## Die Umsetzung

Über einen geladenen Wettbewerb konnte das Sieger-Büro *studio exhibit* für die Umsetzung der Museums-idee gewonnen werden. Es war seine Aufgabe die inhaltlichen Vorgaben zu vertiefen, die Ausstellung zu planen, zu visualisieren, zu gestalten und gemeinsam mit einer ortsansässigen Tischlerei sowie vielen ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Gemeinde umzusetzen. Ohne deren umfangreiche, ehrenamtliche Arbeit am wissenschaftlichen Konzept, an der grafischen Gestaltung und an den zahlreichen vorbereitenden Maßnahmen wäre das Projekt nicht durchführbar gewesen. Trotzdem belaufen sich die Gesamtkosten für das neue Museum auf € 264.000,- wobei der weitaus größere Teil dieser Summe für die Baukosten des Neubaus beziehungsweise anteilmäßig des Ausstellungsraums und des Depots aufgewendet wurde. Durch Eigenmittel der Gemeinde, Förderungen durch den Tourismusverband, das Land Oberösterreich und das BMUKK konnte diese Summe aufgebracht werden.

## Die Ausstellung

Das Museum ist an exponierter Stelle im Erdgeschoß des Neubaus hinter einer breiten Glasfront untergebracht. Aufgrund dieser Glasfront wurde der Foyerbereich des Museums so durchlässig gestaltet, dass der

Blick von außen bereits Teile der Ausstellung aufnehmen kann. Am Übergang vom Foyer zum Ausstellungsraum ist ein großes Luftbild der Gemeinde Bad Wimsbach aufgezo- gen, auf dem die archäologischen Fundorte markiert sind, um die es sich in der Ausstel- lung dreht. Den Schwerpunkt bildet die Hallstattzeit mit der Eisengewinnung. Im Zentrum des Raumes ist daher auch eine Videopräsentation über Eisen- beziehungsweise Metallgewinnung zu sehen, die auf den Boden projiziert wird.

Der inhaltliche rote Faden der Ausstellung wird chrono- logisch abgewickelt. Er beginnt bei der Bronzezeit und endet im Frühmittelalter. Mittels eines kommentierten Zeitstreifens an den Wänden lassen sich die themati- sierten Fundorte und Ausstellungsobjekte historisch einordnen.

Besonderes Augenmerk wurde bei der Gestaltung auch auf die Farbgebung gelegt. So beginnt die Präsentation bei der Bronzezeit in dunkleren Farben und wird über Hallstattzeit und Römerzeit immer heller, dem Lauf der Sonne angelehnt, während sie zum Frühmittelalter hin wieder abendlich dunkler wird.

Auch bei der Vitrinengestaltung hat man sich einiges überlegt. So öffnen sich die Vitrinen mit den archäolo- gischen Objekten zum Besucher wie Bücher, die ihr Wissen preisgeben. Neben Objekten aus der eigenen Sammlung sind auch private und Leihgaben des Oberö- sterreichischen Landesmuseums zu besichtigen.

### Eine kleine Eisenstraße in Bad Wimsbach

Während im *Tempus* die prähistorische Eisengewinnung im Mittelpunkt steht und diese über die entsprechen- den Exponate bis ins Frühmittelalter thematisiert wer- den kann, bietet die nahegelegene Hackenschmiede eine ideale Ergänzung zum Thema Eisen. Im Freilicht- museum Hackenschmiede, dessen Ursprünge ins 17. Jahrhundert zurückreichen, wird das Schmiedehand- werk regelmäßig anschaulich vorgeführt, bis hin zu Schmiedeworkshops für und mit Schulklassen.

In gewisser Weise schließt sich hier also ein Kreis von der prähistorischen Eisengewinnung und -verarbeitung hin zur persönlichen Erfahrung mit Schmiedehammer und Rohling.

Insofern bilden diese beiden Museumseinrichtungen eine ideale Ergänzung, weil sie den Besucher und die Besucherin von der Theorie zur Praxis, von der vergan- genen Geschichte zur Gegenwart und persönlichen Er- fahrung führen. |

Christian Hemmers



*Tempus. Museum für Archäologie. Eröffnung Mai 2014  
(Foto: Oliver Pfeiler, studio exhibit)*



*Tempus. Museum für Archäologie. Eröffnung Mai 2014  
(Foto: Oliver Pfeiler, studio exhibit)*

Tempus – Museum für Archäologie  
Almeggerstraße 5 | 4654 Bad Wimsbach  
Tel.: +43 (0) 7245/25 055-0  
Fax: +43 (0) 7245/25 055-10  
E-Mail: [gemeinde@bad-wimsbach.ooe.gv.at](mailto:gemeinde@bad-wimsbach.ooe.gv.at)  
Web: [www.bad-wimsbach.at](http://www.bad-wimsbach.at)  
Öffnungszeiten: Mittwoch 15:00 bis 18:00 Uhr  
Samstag 9:00 bis 12:00 Uhr  
Führungen für Gruppen jederzeit  
nach Voranmeldung

# Neuer Schwung im Kaufmannsmuseum Haslach

**D**ie Museumsszene in Haslach macht wieder auf sich aufmerksam: Nach einer längeren Renovierungspause steht nun das Kaufmannsmuseum seit Anfang Mai 2014 wieder für Besucherinnen und Besucher offen.

Das Museum ist in einem alten Haus neben dem Heimathaus im Alten Turm untergebracht. 55 Jahre lang, von 1917 bis 1972, wurde hier eine Greißlerei betrieben. Peter Anderle, Fachlehrer an der Berufsschule Rohrbach, hat Anfang der 1980er Jahre bei mehr als siebenzig Kaufleuten aus ganz Österreich Objekte und Dokumente eingesammelt und das Museum im Rahmen der Haslacher Kulturtage 1988 eröffnet. Die einzigartige Sammlung ist eine Reminiszenz auf die sprichwörtlich „gute alte Zeit“, die bei näherer Betrachtung keine gute war.

Ein vollbestückter Gemischtwarenladen um 1920, ein Kaufmannsbüro mit Tresor, Lehrverträge, Kaufmannsbriefe und Behördenerlässe, altes Geld und Zahlungsmittel, Kolonialwaren- und Spezialregale sowie eine erlesene Sammlung von Emailwerbetafeln, Kinoreklame und anderen Werbemitteln sind hier zu bestaunen. Angesprochen werden aber auch die Notzeiten, in denen das wenige mittels Lebensmittelkarte rationiert wurde, die Zeit der politischen Unruhen, der Hungerdemonstrationen und Plünderungen, die Zeit der Hyperinflation, in der Banknoten in Billionenscheinen gedruckt und mangels Münzgeld Notgeld aufgelegt wurde.

Mit einem ehrenamtlichen Mitarbeiterteam hat der Haslacher Heimatverein das in die Jahre gekommene Museum nun in vielen freiwilligen Arbeitsstunden besucherfreundlicher gestaltet. Die insgesamt sechs Räume wurden ausgemalt und gründlich gereinigt. Die Anzahl der präsentierten Objekte wurde reduziert, die derzeit nicht gezeigten Exponate ins Depot transferiert. Die Exponate wurden neu angeordnet und zu Themengruppen zusammengefasst. Die Präsentation ist somit übersichtlicher und ansprechender geworden. Neu hinzugekommen sind durchgängige Objektbeschriftungen und kompakte Raumtexte, die eine gute inhaltliche Orientierung bieten.

Zudem wurden die Öffnungszeiten neu gestaltet, was sich bereits im ersten Öffnungsmonat positiv auf die Besucherzahlen auswirkte.

Betreiber des Kaufmannsmuseums und des direkt angrenzenden Heimathauses im Alten Turm ist der Haslacher Heimatverein unter neuer Führung von Norbert Leitner und Regina Fuchs. |

Norbert Leitner | Klaus Landa

Fotos: Kaufmannsmuseum Haslach



Kaufmannsmuseum  
Windgasse 17 | 4170 Haslach an der Mühl  
Tel.: +43 (0) 7289/72 300  
Web: [www.haslach-erleben.at/  
kaufmannsmuseum](http://www.haslach-erleben.at/kaufmannsmuseum)  
Öffnungszeiten: Freitag und Samstag 11:00  
bis 13:00 Uhr und 15:00 bis 18:00 Uhr  
Fixe Führungen „Kaufmannsladen anno  
dazumal“ Freitag und Samstag jeweils  
um 16:00 Uhr



**Kulturvermittlungsangebote in den oberösterreichischen Museen**

Über Kulturvermittlungsangebote der oberösterreichischen Museen informiert die Website des Verbundes Oberösterreichischer Museen unter der Rubrik *Museen – Kulturvermittlung*. Die Rubrik beinhaltet detaillierte Informationen zu Vermittlungsprogrammen in den oberösterreichischen Museen untergliedert nach den Zielgruppen Kinder, Schulen & Jugendliche, Familien sowie Erwachsene & Senioren. Auf diese Weise wird auch über Angebote für Menschen mit besonderen Bedürfnissen und über fremdsprachige Angebote informiert. Dadurch soll die zielgruppenspezifische Auswahl und Auffindung von Vermittlungsangeboten für interessierte Museumsbesucherinnen und -besucher verbessert und unterstützt werden.

Sämtliche Informationen zu den uns bekannten Vermittlungsangeboten wurden im vergangenen Jahr im Rahmen einer oberösterreichweiten Umfrage erhoben. Sollten Sie inzwischen neue oder zusätzliche Programme in Ihren Häusern anbieten, so freuen wir uns über die Bekanntgabe Ihrer Angebote für unsere Rubrik *Kulturvermittlung*. Ein entsprechendes Formular kann auf unserer Website heruntergeladen werden. Gerne senden wir Ihnen das Formular auch auf Anfrage zu.

Web: [www.oemuseumsverbund.at/museen/kulturvermittlung](http://www.oemuseumsverbund.at/museen/kulturvermittlung)

# Neue zeitgeschichtliche Themen im forum oö geschichte

Umfangreiche Erweiterungen erfährt das *forum oö geschichte* derzeit laufend im Bereich der Darstellungen zur oberösterreichischen Zeitgeschichte. Die zentralen Themen des Jubiläumsjahres 2014 sind die 100-jährige Wiederkehr des Beginns des Ersten Weltkriegs, der Beginn des Zweiten Weltkriegs vor 75 Jahren und der Fall des Eisernen Vorhangs in Europa, der sich heuer zum 25. Mal jährt. Unser landeskundliches Online-Portal präsentiert zu allen Themenbereichen neue Inhalte und lädt Interessierte zum Nachlesen und Vertiefen ein.

Freistadt ermöglichen: Während die Ausstellung *Das vergessene Freistadt* sich der kleinstädtischen Gesellschaft kurz vor Ausbruch des Kriegs widmet und somit eine Sozialstudie zur Zeit des auslaufenden 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts liefert, dokumentiert die von Kurt Cerwenka konzipierte Presseausstellung *1914: Begeisterung für den Krieg* die Zeitungsmeldungen vor, während und kurz nach der Kriegserklärung Österreichs an Serbien, mit der die so genannte Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts ihren Ausgang nahm. Derzeit läuft im Schlossmuseum die Ausstellung *Der Krieg in der Stadt*, die sich dem Kriegsgefangenenlager der Ukrainer widmet, das zwischen 1914 und 1918 in Freistadt bestand.

Web: [www.oogeschichte.at/ausstellungen](http://www.oogeschichte.at/ausstellungen)



Kriegserklärung. Extra-Ausgabe der Wiener Zeitung, Nr. 174. 28. Juli 1914  
(Quelle: Mühlviertler Schlossmuseum)



NS-Beflaggung in der Welser Schmidtgasse zur Volksabstimmung am 10. April 1938  
Fotografie von Franz Quirchtmair  
(Quelle: Stadtarchiv Wels)

## Ausstellungsdokumentationen – Erster Weltkrieg

Aus dem fünfteiligen Ausstellungszyklus über die Zeit des Ersten Weltkriegs, der im Zeitraum von Jänner bis Dezember 2014 im Mühlviertler Schlossmuseum mit wechselnden Sonderausstellungen gezeigt wird, konnten bereits die beiden ersten Präsentationen freigeschaltet werden – zum Jahresende sollen alle fünf Ausstellungen online abrufbar sein und nochmals ein Resümee auf dieses inhaltsreiche Ausstellungsjahr in

## Zeit des Nationalsozialismus – Umfassende Epochendarstellung

In den Braunen Saal des Landhauses in Linz lud Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer kürzlich zur Buchpräsentation des Oberösterreichischen Landesarchivs über den Bombenkrieg in Oberösterreich und zur Präsentation und Eröffnung der umfangreichen Online-Dokumentation *Oberösterreich in der Zeit des Nationalsozialismus* im *forum oö geschichte*. Die Darstellung zur NS-Zeit basiert auf dem gleichnamigen Forschungspro-



jekt des Oberösterreichischen Landesarchivs, das bereits vor einigen Jahren abgeschlossen werden konnte. Diese derzeit wohl aktuellsten und umfangreichsten Forschungsergebnisse zur Zeit des Nationalsozialismus in Oberösterreich wurden von Dr. Josef Goldberger und Dr.<sup>in</sup> Cornelia Sulzbacher in die Reihe abschließenden Band *Oberdonau* zusammengefasst, um für die Zielgruppe der interessierten Laien sowie für Schülerinnen und Schüler eine adäquate Publikation anzubieten. Nun sind diese Inhalte – ergänzt durch eine umfassende Bilddokumentation mit mehr als 500 Bildern und einigen Filmen – auch online vollständig abrufbar. Erreichbar ist die Darstellung zur NS-Zeit über das Portal *forum oö geschichte* ([www.oogeschichte.at](http://www.oogeschichte.at)) unter der Rubrik *Epochen*. Die Themen sind in zehn Online-Rundgänge untergliedert und bieten neben einer Chronologie der NS-Zeit in Oberösterreich in zahlreichen Unterkapiteln umfangreiche weiterführende Informationen zu unterschiedlichen Aspekten der nationalsozialistischen Zeit. Zur Vertiefung in die Themen stehen umfassende Literaturlisten bereit. Das Ziel war es, neben bedeutenden und zum Teil bekannten Bildern auch unbekanntes und bis dato unpubliziertes Material zu zeigen. Daher wurde bei der Auswahl der Bilder Wert darauf gelegt, nicht nur Bestände aus den großen oberösterreichischen Archiven und Museen wie dem Oberösterreichischen Landesarchiv, dem Archiv der Stadt Linz oder dem Oberösterreichischen Landesmuseum zu zeigen, sondern auch die Archive kleinerer Institutionen zu durchforsten, um mit den dort gefundenen Bildern regionale Einblicke in die Zeit des Nationalsozialismus zu ermöglichen. Zu nennen sind hier insbesondere das Zeitgeschichtemuseum Ebensee, das Heimatmuseum St. Georgen/Gusen, das Mühlviertler Schlossmuseum, das Stadtmuseum und Stadtarchiv Wels und viele mehr. Wir möchten uns bei allen Institutionen, die unsere Dokumentation mit Bildmaterial und Informationen unterstützt haben, herzlich bedanken.

Die Fotografie stellte ein wichtiges Instrument der NS-Propaganda dar, sie wurde gezielt eingesetzt, um die Bevölkerung zu beeinflussen – vor diesem Hintergrund und mit entsprechender Kontextualisierung sind auch viele der in der Dokumentation gezeigten Bilder zu bewerten. Dies soll ausdrücklich betont werden, da im Rahmen unserer Dokumentation auch eine Reihe von zeitgenössischen Propagandabildern zu sehen ist.

In Ergänzung zu den Epochendarstellungen zur NS-Zeit stehen außerdem die Ausstellungendokumentationen *Wels 1938, Kunst unter dem Nationalsozialismus* sowie *Hitlerbauten in Linz* zur Verfügung, die bereits seit längerem im *forum oö geschichte* abrufbar sind. Die Online-Archivierung von Sonderausstellungen er-

möglicht historisch wertvolle Einblicke in einzelne Regionen Oberösterreichs und in spezielle Themen der oberösterreichischen Zeitgeschichte.

Web: [www.oogeschichte.at/epochen/ns-zeit](http://www.oogeschichte.at/epochen/ns-zeit)



Wiedererrichteter Stacheldrahtzaun beim Mahnmal Eiserner Vorhang in Guglwald (Quelle: Verbund Oberösterreichischer Museen)

### Der Fall des Eisernen Vorhanges – Verein Mahnmal Eiserner Vorhang

Vor 15 Jahren initiierte der Verein *Mahnmal Eiserner Vorhang* an der oberösterreichisch-tschechischen Grenze in Guglwald/Gemeinde Schöneegg die Errichtung eines Mahnmales zum Gedenken an die 40-jährige Zeit des durch den *Eisernen Vorhang* geteilten Europas. Anlässlich dieses Jubiläums möchte sich der Verein mit einer eigenen Website präsentieren, deren Inhalte in das *forum oö geschichte* einfließen sollen. Erreichbar über den Bereich *Forschung*, aber auch durch die Domain [www.eiserner-vorhang-ooe.at](http://www.eiserner-vorhang-ooe.at) stehen demnächst eine Online-Präsentation über den Verein und dessen Tätigkeit sowie aktualisierte Inhalte zur Geschichte des *Eisernen Vorhanges* an der Mühlviertler Grenze zur ehemaligen Tschechoslowakei zur Verfügung.

Web: [www.eiserner-vorhang-ooe.at](http://www.eiserner-vorhang-ooe.at)

Die inhaltlichen Angebote im *forum oö geschichte* wachsen beständig und wir freuen uns sehr über die großzügige Bereitschaft der oberösterreichischen Museen und Archive, unsere Arbeit zu unterstützen und somit einen Beitrag zu der fundierten Aufarbeitung, vor allem aber an der breiten Vermittlung der oberösterreichischen Landesgeschichte via Internet zu leisten. Falls Sie in Ihren Häusern Sonderausstellungen zu regional- oder landeskundlichen Themen zeigen, laden wir Sie ein, uns zu kontaktieren, um im Rahmen des *forum oö geschichte* die langfristige Sichtbarkeit und Nachnutzung Ihrer Arbeit – auch nach Ablauf der Ausstellungszeit im Museum – zu ermöglichen. |

Elisabeth Kreuzwieser



Abgeschossener Bomber auf dem Gelände der Reichswerke Hermann Göring nach dem Angriff auf Linz vom 25. Juli 1944. Fotograf unbekannt  
(Quelle: Geschichtclub Stahl)



Rationierung der Lebensmittel — Berechtigungskarte für werdende und stillende Mütter, Wöchnerinnen; März/April 1945  
(Quelle: Oö. Landesarchiv)



Mohnanbau des Reichsbahnlandwirtschaftsvereins St. Georgen/Gusen für kriegswirtschaftliche Zwecke  
Fotograf unbekannt  
(Quelle: Fotoarchiv Heimatverein St. Georgen/Gusen)



Ablieferung der Glocke vom Pfarrkirchturm Freistadt, 1942  
(Quelle: Mühlviertler Schlossmuseum)

An alle Hausbesitzer und Parteien.

Anlässlich der Volksabstimmung und zur Feier des großen geschichtlichen Wendepunktes und der Wiedervereinigung mit dem deutschen Vaterlande setzt am Mittwoch, den 6. April 1938, vormittags 9 Uhr, überall Großbeflaggung und Großschmuck ein und verbleibt bis Montag den 11./4.1938, abends 7 Uhr.

Um ein einheitliches Bild zu erreichen, werden folgende Richtlinien gegeben:

**Ausführung:** Jedes Haus, jede Straße, jeder Platz wird geschmückt.  
**Großbeflaggung:** Vorne liegend Hakenkreuzfahnen.  
**Großschmuck:** Tannengrün, Wimpelketten, Fähnchen.  
 Lichtsprüche: "Ein Volk, ein Reich, ein Führer!"  
 Führerbild ist auch auf Häusern zulässig, jedoch ist hierbei besonders auf Würdigkeit zu achten.  
**Schaufenster:** Führerbild mit Blumen, nicht unmittelbar in Zusammenhang mit Waren- und Geschäftswerbung.  
 Spruchbänder in den Schaufenstern!

Die Ausschmückung an Wahltagen und den Vortagen, ferner an Tagen, an denen der Führer oder andere Persönlichkeiten vom Staat und Partei in örtlichen Wahlversammlungen sprechen, hat in einer der großen Zeit Rechnung tragenden Weise zu erfolgen. Die Ausschmückung hat reich, jedoch nicht überladen zu sein. Jeder Kitsch ist zu vermeiden.

Anweisung des Freistädter Bürgermeisters an alle Hausbesitzer und Parteien vom 30. März 1938 bezüglich Schmuck und Beflaggung von Straßen und Häusern zur Volksabstimmung  
(Quelle: Mühlviertler Schlossmuseum)



Treks mit Banater Deutschen in Gutau, 18. Jänner 1945  
Fotograf unbekannt  
(Quelle: Mühlviertler Schlossmuseum)

# Museumskollektor (MUKO) in Verwendung

**A**ls erstes der so genannten Regionalmuseen konnte im Juni 2014 ein erster Teil der digital inventarisierten Sammlung des Volkskundehauses Ried in den MUKO transferiert werden. Die Zusammenarbeit mit der Abteilung IT funktionierte dabei ausgesprochen gut und auch der Datentransfer selbst gestaltete sich weniger aufwändig als befürchtet. Insofern stimmen uns diese ersten Erfahrungen positiv für die weitere MUKO-Verwendung durch die Regionalmuseen.

Im Zuge dieser ersten Arbeiten mit dem Volkskundehaus Ried, das gewissermaßen als Testmuseum für die neue Inventarisierungsdatenbank des Landes fungiert, hat das Land Oberösterreich – vertreten durch die Abteilung IT – mit dem Verbund Oberösterreichischer Museen eine Betriebsvereinbarung zur Nutzung des Museumskollektors abgeschlossen. Darin wird unter anderem festgehalten, dass der Verbund einziger Ansprechpartner, also First Level Support, für die Regionalmuseen sein wird. Das bedeutet, dass die Anmeldung für den MUKO sowie alle Anfragen, Reklamationen und Problembearbeitungen zuallererst über den Verbund laufen müssen. Dieser wird alle eingehenden Anfragen bearbeiten, filtern und wenn nötig an die Abteilung IT weiterleiten. Bisher haben bereits acht Museen

ihr Interesse am Museumskollektor bekundet, die ab Herbst damit arbeiten wollen. Sechs weitere Häuser wollen etwas später einsteigen. Als Grundvoraussetzung für die Nutzung des MUKO gelten ein Internetzugang und ein Webbrowser, der mit Microsoft Internet Explorer ab Version 8 kompatibel ist, zum Beispiel auch Mozilla Firefox. Für die Nutzung des MUKO fällt, einschließlich einer regelmäßigen Datensicherung, eine jährliche Wartungspauschale von € 150,- an. Zudem muss eine Betriebsvereinbarung mit dem Verbund Oberösterreichischer Museen abgeschlossen werden. Da der Verbund erster Ansprechpartner bei allen MUKO-Fragen und -Problemen ist, wird auch die Wartungspauschale von ihm eingehoben und an das Land Oberösterreich weitergegeben. Für weitere Informationen dürfen wir auf unsere Webseite verweisen. Unter *Fachinformationen – Museumskollektor* finden Sie ausführlichere Angaben zum MUKO. Gerne beraten wir Sie aber auch persönlich. |

11

Christian Hemmers

## Kontakt:

Dr. Christian Hemmers

Tel.: +43 (0) 732/68 26 16-13

E-Mail: [hemmers@ooemuseumsverbund.at](mailto:hemmers@ooemuseumsverbund.at)

Eingabemaske MUKO

# Museen am Donaulimes in Österreich

## Eine Museumsinitiative an der Donau

**W**as liegt näher, als dass sich Museen mit einer gemeinsamen Thematik zusammenschließen, wenn es um den Austausch musealer Kernfragen, die Abstimmung der Ausstellungs- und Vermittlungsangebote sowie eine gemeinsame Vermarktung geht?

### Donau und Römer – Leitbild und Aufbau der Strukturen

In 15 Häusern und einem archäologischen Park in Limesgemeinden entlang der Donau werden römische Funde ausgestellt, als Gedächtnis einer fast 500-jährigen Periode unserer Geschichte. Nun stellen sich Kustodinnen und Kustoden, Archäologinnen und Archäologen, Restauratorinnen und Restauratoren sowie Kulturvermittlerinnen und Kulturvermittler in den Bundesländern Oberösterreich, Niederösterreich und Wien der Herausforderung einer Zusammenarbeit. Bald nach der Gründung eines Vereines 2012 fragten sich die Mitglieder: Wo gibt es Chancen und Möglichkeiten, das Vermittlungsangebot zu verbessern? Wie ist unsere Position im Kulturleben?

Die Entwicklung eines Leitbildes war nicht nur die Basis für eine gemeinsame Vermarktung, wie Folder und Website, sondern gab ein klares Profil zur Vermittlung des kulturellen Erbes Donaulimes. Die Donau steht im Mittelpunkt, trennend und verbindend. Zur Römerzeit war die Donau eine Barriere gegen das Barbaricum, trennendes Element zu Gebieten außerhalb des Römischen Reiches. Der Strom Danuvius war aber auch ein verbindendes Element, erschloss die antiken Provinzen bis zum Schwarzen Meer, fungierte als Wasserstraße zum Transport von Baumaterial für die Kastelle, als Handelsweg für Kulturgüter, als Schiene für die Verbreitung von Christentum und orientalischen Kulturen. Und nicht zuletzt entstanden entlang der Donau Siedlungen mit einem Bevölkerungsgemisch, die Besatzungen der Kastelle entstammten fernen Provinzen wie Thracien im heutigen Bulgarien oder Kommagene am Euphrat. Händler und Handwerker von weit her kamen in den Donaauraum, mit ihnen neue Technologien und mediterrane Einflüsse auf die Alltagskultur. Die Eigenschaften



*Spätantike Gewandfibel aus Bronze und Statuette des Genius der Legio Italica II mit Mauerkrone aus dem Museum Lauriacum Enns*

des kulturellen Erbes der Römer am Donaulimes auch in Zusammenhang mit unserer heutigen Gesellschaft zu sehen, ist eine besondere Herausforderung. Spannend? Unglaublich – ja! Neben den Funden als Zeugen der materiellen Kultur gibt es noch schriftliche Quellen, wie die Lebensbeschreibung des Hl. Severin, die Vita Sancti Severini, die uns ein zeitgenössisches Bild des Lebens im österreichischen Donaauraum am Ende der Römerzeit gibt.

### Aufgabenbereiche und Kommunikation

In vielen Sitzungen wurde schnell eines klar – die Kompetenzen zur „Vermittlung des kulturellen Erbes Donaulimes“ liegen im Bereich der Museen. Archäologen und Historiker in den Institutionen steuern tagtäglich ihr Fachwissen bei. Ohne diese Grundlage ist eine qualitativ akzeptable Vermittlung nicht vorstellbar. Kulturvermittler, Kustoden und ehrenamtlich Tätige in historischen Vereinen, die den Museen angeschlossen sind, liefern wertvolle Informationen für die praktische Umsetzung der Vermittlungsarbeit.

So liegt eine gute Mischung an Erfahrungen und Kompetenzen vor, die belebend und befruchtend ist. Gut funktionierende Kommunikationsstrukturen sind hier sicher der Schlüssel. Um allen Mitgliedern Informationen und den Zugriff auf vereinsinterne Daten zu ermöglichen, wurde eine Dokumentenverwaltung im Internet eingerichtet. Wichtig bleiben aber immer noch Gespräche und gemeinsame Unternehmungen. Für den Som-

mer sind Workshops in Museen und an Vermittlungsorten am bayerischen Donaulimes (Passau, Regensburg) geplant, die Themen wie den Einsatz digitaler Medien in Museen und die Umsetzung einer Storyline bei der Neuproduktion von Ausstellungen aufgreifen.

Betreuung und Konsens erlebt der Verein durch die Museumsverbände in Oberösterreich (Verbund Oberösterreichischer Museen) und Niederösterreich (Museumsmanagement Niederösterreich), die die Projekte begleiten. Regelmäßiger Austausch findet mit unserer Schwesternorganisation, den Museen am Limes in Deutschland, statt. Die Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen in Bayern, München, berät und unterstützt den Verein. Die gute Zusammenarbeit der Museen mit dem Bundesdenkmalamt zeigt sich immer wieder in Sonderausstellungen, so in der Leistungsschau NEWS FROM THE PAST – Niederösterreich Archäologie Aktuell im Stadtmuseum St. Pölten, zu sehen seit 4. Juni 2014.

### **Kernkompetenz: der Umgang mit archäologischem Fundmaterial in Sammlungen**

Der Umgang mit archäologischem Kulturgut in den Depots stellt eine besondere Herausforderung dar. Ein Workshop in Zusammenarbeit mit der Universität für Angewandte Kunst Wien wurde im November 2013 in Traismauer abgehalten. Absolventen des Institutes für Restaurierung und Konservierung erläuterten theoretische Fragestellungen und gaben praktische Unterstützung zur Handhabung von archäologischen Funden im Depot: Metallfunde und Keramik liegen oft ungeschützt in ungeeigneten Behältern und Schachteln. Materiallisten wurden versandt, eine praktische Anleitung liegt vor. Vor allem wurde auch nach leistbaren Lösungen gesucht, einfache Verbesserungen angeregt.

Eine Besichtigung des neuen Depots des Wien Museums in Himberg durch Frau Dr.in Michaela Kronberger anlässlich einer Vorstandssitzung war ein besonderer Höhepunkt, der den Beteiligten bewusst machte, wie wichtig eine problemfreie Verwahrung der Objekte ist. Die Funde in ihrem Originalzustand sind unser historisches Gedächtnis und jedes Depot liefert einen Beitrag dazu.

### **Ausblick: Öffentlichkeitsarbeit, Adaptierungen, Vermittlungskonzept**

Als Subvention des Ministeriums für Wirtschaft, Familie und Jugend konnte 2013 das Projekt Donaulimes-Route abgeschlossen werden. Die Zusammenarbeit mit Tourismusorganisationen soll neue Vermarktungsstrukturen erschließen. Ein Folder, interaktive Karten auf [www.donau-limes.at](http://www.donau-limes.at) und Informationsveranstaltungen konnten realisiert werden. Auf der Website ist ein Ver-

anstaltungskalender eingerichtet, denn die Museen am Donaulimes wollen sich aktiv präsentieren, ihren Beitrag zum kulturellen Leben darstellen. Aktivitäten, wie Führungen zum römischen Wels – OVILAVA, Wanderungen, Workshops und Filmvorführungen, zeigt das Angebot im Römermonat Wels im Mai 2014.

Unter Lebendige Geschichte gibt es etwa Rückblicke auf Römerfeste (zum Beispiel das Römerfest 2013 in Enns) und Veranstaltungen: Zahlreiche Museen erweitern ihr Vermittlungsangebot mit Veranstaltungen in Zusammenarbeit mit so genannten Reenactmentgruppen, die unter Betreuung von Archäologen Ausrüstungen nachbauen und möglichst authentisch das Soldaten- und Alltagsleben darstellen. Eine davon ist die Legio XV Apollinaris Cohors I in Pram, die Mitte Juni 2014 einen Marsch von Oberpullendorf nach Carnuntum durchführte.

Unter Making of soll das Geschehen zur Verbesserung der Vermittlungsarbeit gezeigt werden, so etwa das Entstehen von neuen Ausstellungen, Renovierungen von Museumsbauten am Donaulimes. Vieles ist in Planung, in Enns, Linz, Wallsee, Mautern an der Donau und Traismauer.

Eine besondere Herausforderung ist, jedem Museum eine spezifische Ausrichtung zu geben und diese in ein übergreifendes Vermittlungskonzept einzupassen. Was kann wo am besten vermittelt werden? Für eine „Museumsstraße“ entlang des Donaulimes soll dies mit der Ausarbeitung von Leitfunden, der thematischen Ausrichtung der Ausstellungen und gemeinsamer Öffentlichkeitsarbeit realisiert werden. |

Mag.a Eva Kuttner, Geschäftsführerin des Vereins Museen am Donaulimes in Österreich

#### **Kontakt:**

Dr. Reinhardt Harreither  
Präsident

Tel.: +43 (0) 664/97 16 526

E-Mail: [office@museum-lauriacum.at](mailto:office@museum-lauriacum.at)

Mag.<sup>a</sup> Eva Kuttner

Geschäftsführerin

Tel.: +43 (0) 650/79 74 220

E-Mail: [eva.kuttner@donau-limes.at](mailto:eva.kuttner@donau-limes.at)

Information:

[www.donau-limes.at](http://www.donau-limes.at)

Ziel des Vereins ist es, die Vermittlungsarbeit am österreichischen Donaulimes zu fördern, zu verbessern und zu koordinieren.



Römisches Esszimmer (Triclinium) als Inszenierung der Wohnkultur im Stadtmuseum Wels Minoriten



Workshop in Traismauer zur Handhabung von archäologischem Kulturgut in Zusammenarbeit mit der Universität für Angewandte Kunst Wien



Reenactmentgruppe „Legio XV Apollinaris Cohors I“ beim Römermonat in Wels im Mai 2014



- Museen am Donaulimes in Österreich**
- Oberösterreichisches Landesmuseum
  - Nordico – LinzGenesis
  - Museum Lauriacum – Enns
  - Stadtmuseum Wels – Minoriten
  - Römermuseum Wallsee
  - Stadtmuseum Arelape – Bechelaren, Pöchlarn
  - Römermuseum Mautern FAVIANIS
  - Stadtmuseum Traismauer
  - Museum Zwentendorf
  - Stadtmuseum St. Pölten
  - Römermuseum Tulln
  - Stiftsmuseum Klosterneuburg
  - Wien Museum – Römermuseum
  - Stadtarchäologie Wien (außerordentliches Mitglied)
  - Archäologischer Park Carnuntum
  - Museum Petronell-Carnuntum Auxiliarkastell

**MUSEEN • AM  
DONAULIMES  
IN • ÖSTERREICH**

## Tagungen & Veranstaltungen im Herbst 2014

**Sonntag, 31. August 2014, Engelhartzell**

### 23. Ortsbildmesse

Der Verbund Oberösterreichischer Museen präsentiert die Museumslandschaft Oberösterreichs bei einem Infostand.

**Sonntag, 21. bis Dienstag, 23. September 2014, Stadtsaal – Museum Innviertler Volkskunsthause, Ried im Innkreis**

### 23. BBOS-Tagung

(Tagung bayerischer, böhmischer, oberösterreichischer und sächsischer Museumsfachleute)

**Thema: Die Stadt und ihre Identität(en). Über Potential und Zukunft der Stadtmuseen**

Heuer ist Oberösterreich Gastgeber der Vier-Länder-Museumstagung. Am 21. September führt uns eine Exkursion zu den Museen im bayerischen Waldkraiburg sowie ins Freilichtmuseum Massing. Am 22. und 23. September werden Referate sowie eine Postersession angeboten, bei der sich insgesamt zwölf Museen präsentieren werden. Ein Kulturprogramm mit Museums- und Stadtführungen in Ried rundet die Tagung ab. Wir laden alle Kolleginnen und Kollegen sehr herzlich ein, an diesem internationalen Symposium teilzunehmen. Eine gesonderte Einladung wird zeitgerecht an alle Museen in Oberösterreich ergehen!



**Sonntag, 28. September 2014, in ganz Oberösterreich**

### 20. Tag des Denkmals

**Thema: Illusion**

Diese landesweite Veranstaltung des Bundesdenkmalamtes wird auch heuer wieder vom Verbund Oberösterreichischer Museen unterstützt.

**Mittwoch, 8. bis Samstag, 11. Oktober 2014, Bregenz**

### 25. Österreichischer Museumstag

**Thema: Die Gegenwart als Chance**

**Freitag, 10. bis Sonntag, 12. Oktober 2014, Landesbildungszentrum Schloss Zell an der Pram**

### Tagung des Landesvereines für Höhlenkunde in Oberösterreich

in Kooperation mit der ARGE für Regional- und Heimatforschung Oberösterreich

**Samstag, 18. Oktober 2014, 9:30 Uhr, Museum Arbeitswelt, Steyr**

### 13. Oberösterreichischer Museumstag

**Thema: Forschen im Museum**

Beim diesjährigen Oberösterreichischen Museumstag wenden wir uns einer der Grundaufgaben der Museen zu: dem Forschen zu und in ihren Sammlungsbeständen.

# Der Hofwieshammer in Windhaag bei Freistadt

Bereits im 15. Jahrhundert entstanden im Mühlviertel um Freistadt und Gramastetten die ersten Sensenschmieden. Nachdem die Wasser- und Holzreserven in den Eisenwurzeln nahezu erschöpft waren, weitete sich das eisenverarbeitende Gewerbe Ende des 16. Jahrhunderts immer mehr nördlich der Donau, aber auch nach Südböhmen aus.

Die 1502 vom Rat der Stadt Freistadt erlassene Sensenschmiede-Zunftordnung ist die älteste in Österreich erhaltene. Sie regelte die Meister- und Gesellenordnung. So entwickelte sich auch in dieser Region eine frühneuzeitliche Protoindustrie mit der Sozialstruktur der Hammerherren. Protoindustrie meint eine Form industrieller Fertigung, bei der eine Massenproduktion von Gütern und Waren in verteilten Werkstätten und Manufakturen stattfand. Teile des Fertigungsprozesses wurden dabei auf der Basis von Heimarbeit abgewickelt. Der *Rösslhammer* in Hammern an der Maltzsch (Gemeinde Leopoldschlag) mit dem noch erhaltenen Herrenhaus ist dafür ein gutes Beispiel.

Das mit zahlreichen landesfürstlichen Privilegien ausgestattete Freistadt war neben Linz und Steyr ein wichtiger Umschlagplatz vor allem auch für den Eisenhandel nach Böhmen. Das Buch des Budweiser Eisenhändlers Nikolaus Bartlme (Bartholome) aus den Jahren 1560 bis 1568 ist eine Fundgrube über die Details dieses Warenverkehrs (siehe dazu den Literaturhinweis). Die vom Erzberg über Steyr und Waidhofen an der Ybbs bezogene Rohware – Eisenzeug und Mock (weicher Rohstahl), Halbstahl und Sensenknüttel (flache Stahlstäbe) – wurde in den zur Freistädter Zunft gehörigen zwölf Sensenhämmern, drei davon in Südböhmen, vor allem zu Sensen, Sichel und Strohmessern verarbeitet. Zwischen 1710 und 1780 verhandelten die durch den Export wohlhabend gewordenen Hammerherren jährlich rund 200.000 Sensen nach Böhmen, Polen, Russland und in die Ukraine.

1824 hatten die drei Sensenhämmer an der Maltzsch – *Rösslhammer* und *Geyerhammer* in Hammern (Gemeinde Leopoldschlag) und *Karpfenhammer* in Zettwing (Cetviny) – einen Lagervorrat von 64.800 Sensen, 20.000 Sichel und 12.000 Strohmessern. Im



Das Freilichtmuseum „Hofwieshammer“ steht stellvertretend für die historische eisenverarbeitende Region an der Maltzsch mit insgesamt sieben Hammerwerken, davon drei auf böhmischer Seite. (Foto: Flora Fellner)

*Rösslhammer* arbeiteten nach mündlicher Überlieferung rund 40 Schmiedegesellen und zwölf Lehrjungen.

## Das Kleiseisengewerbe an der Maltzsch

Auf einer Länge von rund 3 km entstand etwa ab der Mitte des 16. Jahrhunderts an der Nordgrenze des Mühlviertels im Bereich des Felberbaches und der Maltzsch ein Kleiseisengewerbegebiet mit vier Hammer-schmieden auf oberösterreichischer und drei auf süd-böhmischer Seite. Die aus Waidhofen an der Ybbs gebürtigen Brüder Wolf und Siegmund Reckenzain stellten etwa ab den 1590er Jahren die Mühlviertler Sensenschmieden auf Wasserradbetrieb um und bauten so eine ganze Sensendynastie auf. Die Folge war ein langer Rechtsstreit von 1590 bis 1614 mit den Waidhofener und Kirchdorf-Micheldorf-Meistern.

## Der Sägenhammer Hofwies

Der am Felberbach etwa 400 m vor der Mündung in die Maltzsch gelegene *Hofwieshammer* in Windhaag 11 (heute Felberbachstraße 5) gehörte 1580 dem Freistädter Bürger Wolf Landshutter, der auch den etwa 2 km entfernten *Rösslhammer* in Hammern 1 (Gemeinde Leopoldschlag) betrieb. Beide Hämmer kamen Anfang der 1590er Jahre in den Besitz von Wolf Reckenzain, der in der *Hofwies* einen wasserbetriebenen Hammer einrichtete und ihn später seinem Sohn Georg übertrug. Spätere Besitzerfamilien waren vor 1770 die



Schönbeck, dann Fürst, Schiffermüller und seit 1836 Haider. Der *Hofwieshammer* in Windhaag bei Freistadt war bis 1938 die letzte Hammerschmiede Österreichs, die hochwertige handgetriebene Sägeblätter produzierte und diese zuvor auch in der gesamten Monarchie noch verhandelte. Die Einrichtung der Hammerschmiede blieb auch nach dem Tode des letzten Schmiedemeisters Johann Haider (1889-1938) bis heute weitgehend unverändert.



Der Hammerherr Johann Haider mit seinem Sohn Johann jun.  
(Foto: Kaspar Obermayr)

### Das Freilichtmuseum

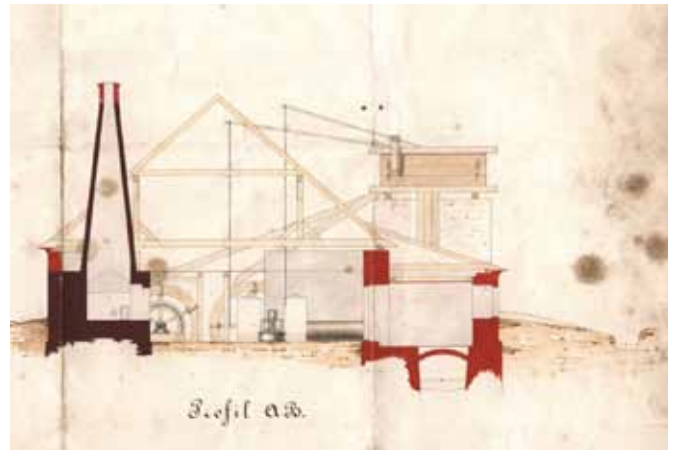
1983/84 konnte die Hammerschmiede vom Verein Mühlviertler Waldhaus mit finanzieller Unterstützung des Bundeskanzleramtes nach Anleitung des ehemaligen Gesellen Ludwig Gattringer und des Schmiedemeisters Franz Kregl vor dem Abbruch gerettet werden.

2012 bis 2014 wurden das Wasserrad mit dem Grindel erneuert und die einzige noch in Österreich erhaltenen Kohlhütte unter der fachlichen Beratung von DI Dr. Stefan Lueglinger sowie mit Unterstützung des Bundesdenkmalamtes und der Direktion Kultur des Landes Oberösterreich saniert. Als Freilichtmuseum ist der *Hofwieshammer* ein anschauliches Dokument der Wirtschaft- und Technikgeschichte der frühindustriellen Eisenverarbeitung im Mühlviertel.

### Die Ausstattung des Hofwieshammers

Die Schmiede wurde 1861 nach einem Brand neu aufgebaut und spezialisierte sich auf die Herstellung von Zugsägen und Strohmessern. Der Wehrbach mit dem Fluder betrieb insgesamt drei Wasserräder an: eines für den Hammer, eines für den Schleifstein und eines für das Gebläse der zwei Feuerstellen (Essen). Die Richtstube diente als Büro und als Werkstätte für die Endfertigung der Sägen. In der Kohlhütte lagerte der Holzkohlevorrat, aber auch Rohmaterial. 1923 wurde eine

Gleichstromanlage mit 110 Volt und einer Leistung von etwa 1 PS installiert.



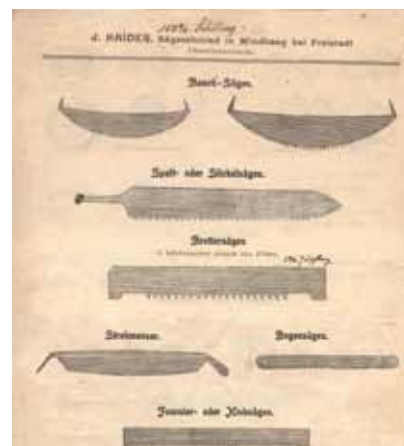
Bauplan von 1861 (Foto: Archiv „Hofwieshammer“, Mühlviertler Schlossmuseum Freistadt)

### Die Produktion und der Absatz von Sägen und Strohmessern

Aus vierkantigen Roheisenstangen wurden in rund 50 Arbeitsschritten die fertigen Sägen erzeugt. Durch das 34-malige Erhitzen, Breiten und Härten des Werkstückes erreichten die Sägen eine besonders hohe Qualität. Von 1880 bis 1938 wurden etwa 3.500 Sägen und 800 Strohmesser erzeugt.

Die Hauptabsatzgebiete waren Böhmen, Ungarn, die Bukowina, Bayern, Steiermark, Salzburg, Tirol, Nieder- und Oberösterreich. Ein Windhaager stieß im Ersten Weltkrieg in russischer Gefangenschaft sogar in Sibirien auf eine Säge vom *Hofwieshammer*.

Nach heutigen Vorstellungen betrieb die Sägenschmiede Ende des 19. Jahrhunderts bereits ein sehr modernes Marketing. Ein gedruckter Verkaufsprospekt informierte über Maße, Preise und Varianten der erzeugten Sägen und Produkte. Um die Jahrhundertwende war man auf den damals bedeutendsten Messen der Monarchie in Wien, Prag und Triest sowie bei den regionalen Gewerbeausstellungen in Linz, Wels, Ried und Freistadt vertreten.



Die Produkte wurden auch auf Handelsmessen präsentiert, wovon zahlreiche Urkunden zeugen (Archiv „Hofwieshammer“, Mühlviertler Schlossmuseum Freistadt)

## Die Arbeitswelt

Vor dem Ersten Weltkrieg beschäftigte der Hammer je nach Auftragslage fünf bis zehn Personen. Die durchschnittliche Wochenarbeitszeit betrug 90 Stunden (= 15 Stunden am Tag) bei einem durchschnittlichen Wochenlohn von einem Gulden bei freier Unterkunft und Verpflegung. Urlaubsansprüche und Sozialleistungen gab es nicht. Ein Lehrling musste sogar noch Lehrgeld bezahlen.

Die einzelnen Produktionsstufen waren arbeitsmäßig auf eine Woche aufgeteilt. Den besonders arbeitsintensiven Vorgang des Breitens erledigte man jeweils am Montag von 5 bis 22 Uhr. Der Schmiedegeselle Ludwig Gattringer (1913–1988) erinnerte sich noch genau an seine Tätigkeit im *Hofwieshammer*:

*„Angefangen hat man um sechs Uhr früh und so um sechs Uhr abends hat man aufgehört. An den Montagen ist beim Breiten der Sägen der Hammer ganzen Tag ohne Unterbrechung bis zum Abend gegangen. Oft ist es auch acht oder neun Uhr abends geworden. Früher hat man die Masse machen müssen. Einen geregelten Arbeitstag hat es nie gegeben. Nach Stunden ist nie abgerechnet worden. Am Samstag wurde genauso gearbeitet wie während der Woche. Pro Tag hat man etwa zehn Sägen hergestellt. Der Verdienst betrug in den 1930er Jahren fünf bis sechs Schilling in der Woche. Ein Laib Brot kostete damals 23 Groschen. 1932 bis 1935 waren wir beim Haider vier Beschäftigte. Normal hat man um neun bis halb zehn Uhr eine Jause bekommen. Gegeben hat es ein Stück Brot, einen Apfel. Zu trinken gab es Wasser. Zu Mittag gab es dann schon ein ordentliches Essen. Donnerstag war immer der Fleischtag. Wer sich etwas Fleisch sparte, konnte das dann noch zur Jause dazu essen. Nachmittag um halb vier bis vier gab es nochmals eine Jause: Ein Stück Brot mit Käse, Butter oder Topfen. Dreimal gab es während der Woche bei der Jause Fleisch.“*

Die Arbeit im Sägenhammer war nicht ungefährlich. So kam es 1894 zu einem tragischen Unfall. Ein neuer Schleifstein zersprang und verletzte einen Schmiedelehrling am Unterleib tödlich. Noch heute erinnert ein eisernes Kreuz auf einer Granitkugel an diesen Vorfall.

## Die neue museumspädagogische Positionierung

In der renovierten Kohlhütte soll Raum gefunden werden für das Thematisieren der Energie-Revolutionen von Holzkohle, Steinkohle und Elektrizität als wichtige Motoren der industriellen Revolution mit den historischen Sub-Revolutionen des Wasserrades und der Nockenwelle. Ein nachgebauter Rennofen demonstriert die Mühsal der historischen Eisenschmelze.

Der *Hofwieshammer* ist Teil der Neupositionierung des Mühlviertler Waldhauses als Besucherinformationszentrum *Grünes Band Europa* mit dem Themenbereich *Gedächtnislandschaft*, das derzeit im Entstehen ist. |

Mag. Dr. Hubert Roiß, Obmann der Mühlviertler Museumsstraße

## Literatur:

Šimeček, Zdeněk: Das Handelsbuch des Budweiser Eisenhändlers Nikolaus Bartlme (Bartholome) 1560–1568. In: Mitteilungen des Oberösterreichischen Landesarchivs. 17.Bd. 1993.



*Vor dem Ersten Weltkrieg beschäftigte der Hofwieshammer je nach Auftragslage fünf bis zehn Personen. Die durchschnittliche Wochenarbeitszeit betrug 90 Stunden (Foto: R. Schindler, Wien o. J.)*

## Information:

Markt 11 | 4263 Windhaag bei Freistadt

Tel.: +43 (0) 7943/61 11-14

E-Mail: [info@muehlviertler-waldhaus.at](mailto:info@muehlviertler-waldhaus.at)

Web: [www.muehlviertler-waldhaus.at](http://www.muehlviertler-waldhaus.at)

Öffnungszeiten Hofwieshammer:

1. Mai bis 31. Oktober  
nach Vereinbarung



# Besondere Besuche in unseren Museen



Ulrike Eichmeyer-Schmid und Hansjörg Eichmeyer mit der 40.000. Besucherin im Museum  
(Foto: Karl Hüttenmeyer)



Das offizielle „Empfangskomitee“ mit den Ehrengästen und Gastgeschenken  
(Foto: Rudi Dornik)

## 40.000. Besucher im Evangelischen Museum Oberösterreich

Groß war am 26. April 2014 die Freude und Überraschung für eine Konfirmandengruppe aus Eferding und Wallern, dass ausgerechnet eine Person unter ihnen die 40.000. Besucherin im Evangelischen Museum Oberösterreich ist. Den Geschenkkorb übernahm stellvertretend für die ganze Gruppe Annedore Hanek, die die Gruppe mit ihrem Mann Pfarrer Johannes Hanek, Herta Wassermann und Mitarbeitern aus Wallern begleitet hat. Der Geschenkkorb war so gefüllt, dass für alle etwas abfiel. Auch ein Buch und ein Windlicht sollten an den besonderen Museumsbesuch erinnern. Das Museum besteht zwar schon seit September 2000, ist aber nicht ganzjährig und auch nicht an allen Wochentagen geöffnet. So besteht der reine Museumsbetrieb erst seit siebeneinhalb Jahren. Angesichts des sehr speziellen Themas unseres Hauses in der Diaspora ist diese Besucherzahl ein großer Erfolg. Da auch viele Katholiken und zahlreiche Gäste aus dem nahen und fernen Ausland unser Haus besuchen, konnte diese schöne Zahl erreicht werden. Wir freuen uns, dass eine Konfirmandengruppe geehrt wurde und hoffen, dass künftig noch mehr „Konfis“ aus vielen Gemeinden Österreichs auch mit ihren Eltern in unser Museum kommen. Gerne sind wir bei der Organisation der Anfahrt behilflich. |

Mag. Hansjörg Eichmeyer, Superint. em.

## Diplomat auf Strindbergs Spuren in Sachsen

Am Dienstag, den 20. Mai 2014 besuchte Nils Daag, schwedischer Botschafter und Ständiger Vertreter bei den Vereinten Nationen in Wien, mit seiner Frau Ulla Daag das Strindbergmuseum Sachsen. Bürgermeister Ernst Haslinger, Vizebürgermeisterin Petra Fürnhammer sowie Obfrau Veronika Kirchner begrüßten den Ehrengast und begleiteten ihn auf seinem Rundgang durch das Museum. Dr. Friedrich Buchmayr, extra aus Linz angereist, erläuterte dabei im angeregten Gespräch mit dem Botschafter Strindbergs Aufenthalte in der Region sowie die daraus entstandenen Werke. Anschließend führte der Weg zur Sturmmühle, wo nach dem Mittagessen eine persönliche Führung durch den Hausherrn Ernst Grillenberger auf dem Programm stand, bevor die Besucher in Begleitung von Georg Clam die Klamschlucht durchwanderten und von ihm durch Schloss Clam geführt wurden. Nach kurzem Stopp in Klam mit Blick auf die Strindbergbüste von Hans Kastler und das kleine Strindbergstöckl, wo der Dichter einst okkulte Theorien wälzte, ging es Richtung Dornach. Dort endete der Tag bei schönem Wetter und herrlichem Ausblick auf die Donau – inklusive kleinem Imbiss und charmanter Plauderei mit den Gastgebern Andreas und Ulrike Lamm – im ehemaligen *Häusel*, wo August Strindbergs Tochter Kerstin vor 120 Jahren am 26. Mai 1894 das Licht der Welt erblickt hatte. |

Mag.<sup>a</sup> Veronika Kirchner, Strindbergmuseum Sachsen

# Die Pramtal Museumsstraße und ihr Angebot für junge Besucherinnen und Besucher

**K**inder sind die nächste Generation einer Gesellschaft. Wer sie begeistern kann, begeistert die nächste Generation an Museumsbesucherinnen und -besucher. Museen in ihrer Funktion als Bewahrer und Vermittler möchten gerade dem jungen Publikum Wissen zugänglich machen, das allzu schnell in Vergessenheit zu geraten droht. Was in der Großelterngeneration noch als selbstverständlich vorausgesetzt und alltäglich war, wird nun „ein Fall für’s Museum“. Man denke nur an Handwerkstechniken und Geräte für Arbeiten, die jeder in Haus und Hof selbst durchführte.

In vielen Museen der Pramtal Museumsstraße gibt es speziell auf die Bedürfnisse von jungen Besucherinnen und Besuchern zugeschnittene Vermittlungsprogramme, manche auch für einzelne Sonderausstellungen. Als gemeinsames Angebot aller 17 Pramtal Museen wurde ein Brettspiel entwickelt, das seit kurzem in den Pramtal Museen vorrätig ist.



## Mit Prami durch das Pramtal

*Prami* heißt das Maskottchen der Pramtal Museumsstraße. Bereits 2009 wurde der Biber in einem Schüler-Ideenwettbewerb gekürt, nun tritt er erstmals voll in Aktion. Die Stationen des liebevoll gezeichneten Brettspiels stellen die 17 Pramtal Museen dar. Neben dem Würfelglück entscheidet das Beantworten einer Fragenkarte zum jeweiligen Museum über Weiterkommen oder Zurückfallen. Die Fragen sollen zwar auf die Besonderheiten der Museen hinweisen, aber keinesfalls mit tierischem Ernst. So lautet beispielsweise die Frage zum Freilichtmuseum Furthmühle: *Namensgeber für die Furthmühle in Pram ist das Wort Furt. Was ist das?*

- a) Eine seichte Stelle in einem Fluss, durch die man fahren kann.
- b) Eine weit entfernte Stelle – sie ist „weit furt“.
- c) Ein altes Fahrzeug zum „Furt-Fahren“.

Und, wissen Sie’s? Des Rätsels Lösung erfahren Sie in jedem Pramtal Museum.

Die Spielfiguren sind kleine *Pramis*, also Holzbiber-Figuren, in Handarbeit hergestellt. Das Spiel kann direkt vor Ort in folgenden Museen gespielt werden:

- Haager Heimatmuseum Schloss Starhemberg
- Freilichtmuseum Furthmühle in Pram
- Schloss Feldegg in Pram
- Holz- und Werkzeugmuseum Lignorama in Riedau
- Sallaberger-Haus in Zell an der Pram
- Schloss Zell an der Pram
- Freilichtmuseum Brunnbauerhof in Andorf
- Raaber Heimathaus
- Bilger-Breustedt-Haus in Taufkirchen an der Pram

## Prami-Holzpuzzle

Für jüngere Kinder gibt es in den Pramtal Museen ein sechsteiliges Puzzle mit *Prami*, dem Biber. Das Naturholz-Legespiel zeigt nur die Umrisse des Maskottchens und soll zu eigener farblicher Gestaltung durch die Kinder anregen.

## Auf der Suche nach dem Mühlenbären und Vom Korn zum Brot

Im Freilichtmuseum Furthmühle in Pram können alle Besucherinnen und Besucher hautnah den Weg des Kornes zum Brot miterleben, aus Getreidekörnern Mehl stampfen oder mahlen, Teig zubereiten und Gebäck formen und die Mühle besichtigen, während das Brot bäckt. Und im Anschluss können sie die entstandenen Köstlichkeiten verzehren! Junge Besucherinnen und Besucher halten die Augen offen nach dem Mühlenbären, der sich fast überall versteckt halten kann. Eine spannende Sache!

## Schloss Feldegg in Pram

Solange noch die Baureste von Staudamm und Biber-

burg an der Pram, die über den Winter entstanden sind, zu sehen sind, veranstaltet Emilia Biberführungen für Erwachsene und Kinder und erzählt über unser Maskottchen.

### Holzspektakel im Lignorama

Die eigene Lieblingsskulptur zu erwähnen und mit nichts als 10.000 Holzbausteinen, der eigenen Fantasie und der Statik nachzubauen, heißt es im Holz- und Werkzeugmuseum Lignorama in Riedau im Rahmen der Sonderausstellung *Perspektivwechsel*. Von 18. Juli bis 24. August 2014 werden in einer Tonwerkstatt zur Sonderausstellung *Textbrand* Tonreliefs mit poetischer Note entstehen. Ganzjährig zur Dauerausstellung steht jungen Besucherinnen und Besuchern der Rätselrallye-Fragebogen zur Verfügung. Hier gilt es wirklich genau zu schauen! Im Park gibt es viele, viele Märchen und Geschichten zu den Bäumen zu hören, das Holzlabor und viele Ausstellungsobjekte sind speziell für junge Interessierte eingerichtet.



Kinder beim Spielen des Prami-Spiels im Lignorama

### Workshops im Sallaberger-Haus

Vielfältig wie das Leben einst, können auch die Workshops im Sallaberger-Haus in Zell an der Pram zu den verschiedensten Themen ausgerichtet werden: Wie arbeitete eine Schneidermeisterin? Wie fühlt es sich an, historische Kleider anzuprobieren? Wie wurde früher gekocht, wie in der Landwirtschaft gearbeitet, welche Bräuche gab es?

### Phänomen Spiegel

heißt die Sonderausstellung im Heimathaus Raab. Wie Spiegel unsere Sinne täuschen und was so ein Spieglein an der Wand mit unserem Abbild alles anstellen kann, finden besonders junge Besucherinnen und Besucher lustig.

### Mäuschenführung

Mit einem fiktiven Mäuschen gehen Kinder auf Entdeckungsreise durch die Biersandkeller in der Raaber Kellergröppe.

### Sigi Schneck

Die Postschnecke *Sigi Schneck* begleitet durch den Entdecker-Bogen des Museums Sigharting 900.

### Selber handwerkeln

Im Handwerksmuseum Laufenbach in Taufkirchen an der Pram können Kinder und Schüler selbst werkeln und ausprobieren, wie der Seiler früher Schnüre und Stricke gedreht hat, wie in einer Schmiede am Amboss gearbeitet wurde oder wie es sich anfühlt, auf einem alten Webstuhl zu arbeiten. Begeistert sind die Kinder, wenn sie auf einer *Hoanzlbank* Haselnussstecken selbst mit dem Reifmesser schälen können oder mit einer Handbohrmaschine Löcher ins Holz bohren dürfen. Handwerkstradition und frühere Arbeitsweisen Kindern und Schülern zu zeigen und somit Interesse und Begeisterung auszulösen, ist Ziel des kleinen Museumsdorfes.

### Wie tickt die Uhr?

Das Museum in der Schule ist, wie der Name bereits sagt, in einem Schulgebäude untergebracht. Dementsprechend sind alle „Wissenskojen“ für junge Besucherinnen und Besucher eingerichtet und an den Unterricht angepasst. In der diesjährigen Sonderausstellung *Der Uhrmacher und die Uhr – Das Museum tickt* zeigen Details, wie durchsichtige, überdimensionale Uhren mit bunten Zahnrädern, anschaulich, wie so eine Uhr eigentlich ticken kann.

### Mit Adlerblick durchs Museum

Im Bilger-Breustedt-Haus in Taufkirchen an der Pram heißt es genau hinschauen: Auf Bögen mit je 14 Bildausschnitten und zwölf Fragen gilt es die richtigen Gesamtbilder und Antworten zu finden. Hört sich einfach an, ist aber gefinkelt und macht viel Spaß.

### Weitere Programme folgen

Für das Schloss Zell an der Pram mit dem Sallaberger-Haus und dem Stadtmuseum Schärding werden weitere spezielle Angebote folgen. Im Schloss Zell wird es gelten, den Schlossgeist aufzustöbern, mehr sei vorerst noch nicht verraten. |

Mag.<sup>a</sup> Cornelia Schlosser, Schriftführerin der Pramtal Museumstraße

Fotos: Pramtal Museumstraße

# Neues bei der Aus- und Weiterbildung 2014/15

Die Ausbildungslehrgänge *Museumskustode/-in* und *Heimatsforschung* bei der Akademie der Volkskultur werden auch 2014/15 wieder stattfinden. Das System von Wahlmodulen, das 2012 erstmals angeboten wurde, wird in dieser Form weitergeführt. So sollen Teilnehmerinnen und Teilnehmer der beiden Ausbildungslehrgänge zusätzlich zu den verbindlichen Modulen entsprechend ihren Interessen jeweils zwei vertiefende Seminare aus einem ausgewählten Angebot besuchen, das für beide Lehrgänge gilt. Auf diese Weise lernen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der beiden Ausbildungsschienen auch einander kennen – ein fruchtbarer Austausch zwischen Museumsarbeit und Heimatsforschung ist somit möglich. Diese beiden Wahlmodule sind im jeweiligen Kursbeitrag inbegriffen.

## **Ausbildungslehrgang *Museumskustode/-in***

Lehrgangsleitung: Mag.<sup>a</sup> Susanne Hawlik / Dr. Klaus Landa

### **Modul 1: Startseminar**

Samstag, 15. November 2014, 10:00–17:00 Uhr,  
*Salzhof Freistadt*  
Mag.<sup>a</sup> Susanne Hawlik / Mag. Franz Pötscher

### **Modul 2: Museumsförderungen – Sammlungskonzept und Museumsleitbild**

Samstag, 10. Jänner 2015, 9:00–17:00 Uhr, *Verbund Oberösterreichischer Museen, Leonding*  
Dr. Gerhard Gaigg / Dr. Christian Hemmers / Dr. Klaus Landa

### **Modul 3: Der Umgang mit dem Objekt**

Freitag, 6. und Samstag, 7. Februar 2015, jeweils 9:00–17:00 Uhr, *Verbund Oberösterreichischer Museen, Leonding*  
Dr.<sup>in</sup> Andrea Euler / Dr.<sup>in</sup> Thekla Weissengruber

### **Modul 4: Gestaltung – Texte – Medien**

Freitag, 13. März 2015, 16:00–21:00 Uhr und Samstag, 14. März 2015, 9:00–17:00 Uhr, *Stefan-Fadinger-Museum, St. Agatha*  
Mag.<sup>a</sup> Susanne Hawlik / Mag. Franz Pötscher

### **Modul 5: Personale Vermittlung**

Samstag, 25. April 2015, 9:00–17:00 Uhr, *Stadtmuseum Wels – Burg*  
Dr.<sup>in</sup> Doris Prenn

### **Modul 6: Projektmanagement – Presse- und Öffentlichkeitsarbeit**

Samstag, 9. Mai 2015, 9:00–17:00 Uhr, *Verbund Oberösterreichischer Museen, Leonding*  
Dr. Klaus Landa / Christa Oberfichtner

### **Modul 7: Exkursion zu Museen in Oberösterreich**

Samstag, 20. Juni 2015, 9:00 Uhr–17:00 Uhr,  
*Genaueres wird kursintern vereinbart*  
Mag.<sup>a</sup> Susanne Hawlik

### **Modul 8: Abschlusssseminar**

Samstag, 26. September 2015, 9:00–16:00 Uhr,  
*Evangelisches Museum Oberösterreich, Rutzenmoos*  
Mag.<sup>a</sup> Susanne Hawlik / Mag. Franz Pötscher

### **Wahlmodule**

Aus den angegebenen Wahlmodulen müssen zwei gewählt werden.

#### **Das Nordico: das Museum von Linz**

Donnerstag, 11. Dezember 2014, 16:00–19:00 Uhr,  
*Nordico. Stadtmuseum Linz*  
Mag.<sup>a</sup> Andrea Bina

#### **Die Bibliothek: Suchen, Finden, Lesen – online und in Regalen**

Samstag, 24. Jänner 2015, 9:00–17:00 Uhr,  
*Oberösterreichische Landesbibliothek*  
Dr. Christian Enichlmayr / Mag.<sup>a</sup> Elisabeth Kreuzwieser (Pflichtmodul aus dem Ausbildungslehrgang *Heimatsforschung*)

#### **Archäologische Forschung in Oberösterreich**

Freitag, 27. Februar 2015, 14:00–17:00 Uhr, *Verbund Oberösterreichischer Museen, Leonding*  
Mag.<sup>a</sup> Christina Schmid

## Das 20. Jahrhundert – Oberösterreichische Zeitgeschichte

Freitag, 12. Juni 2015, 14:00–18:00 Uhr, *Haus der Volkskultur*

o. Univ. Prof. Dr. Roman Sandgruber

**Hinweis:** Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus jenen Museen, die Mitglied beim Verbund Oberösterreichischer Museen sind, erhalten nach erfolgreicher Absolvierung des Ausbildungslehrgangs *Museumskustode/-in* vom Verbund Oberösterreichischer Museen EURO 100,- refundiert.

### Ausbildungslehrgang *Heimatsforschung*

Lehrgangleitung: Mag. Siegfried Kristöfl

#### Modul 1: Willkommen in der Welt der Heimatsforschung

Freitag, 14. November 2014, 14:00-17:00 Uhr, *Haus der Volkskultur*

Mag. Siegfried Kristöfl / Konsulent Johann Pammer

#### Modul 2: Steine und Erinnerung: Einführung in die Kleindenkmalforschung

Freitag, 28. November 2014, 14:00–19:00 Uhr, *Haus der Volkskultur*

Konsulentin Brigitte Heilingbrunner

#### Modul 3: Immer tiefer graben: Das „Einmaleins der Heimatsforschung“

Freitag, 16. Jänner 2015, 14:00–18:00 Uhr und Samstag, 17. Jänner 2015, 9:00–17:00 Uhr,

*Landesbildungszentrum Schloss Weinberg*

Konsulent Thomas G. E. E. Scheuringer

#### Modul 4: Die Bibliothek: Suchen, Finden, Lesen – online und in Regalen

Samstag, 24. Jänner 2015, 9:00–17:00 Uhr, *Oberösterreichische Landesbibliothek*

Dr. Christian Enichlmayr / Mag.<sup>a</sup> Elisabeth Kreuzwieser

#### Modul 5 : OÖLA – das Oberösterreichische Landesarchiv: das Gedächtnis des Landes

Freitag, 13. Februar 2015, 14:00–18:00 Uhr, *Oberösterreichisches Landesarchiv*

Konsulent Josef Weichenberger / Mag. Siegfried Kristöfl

#### Modul 6: Meine Ordnung, mein Speicher: Privatarchiv & EDV-Einsatz

Freitag, 6. März 2015, 14:00–18:00 Uhr, *Haus der Volkskultur*

Konsulent Thomas G. E. E. Scheuringer

#### Modul 7: Kurrent: die Schrift der Ahnenforscher

Freitag, 20. März 2015, 14:00–17:00 Uhr, *Diözesanarchiv Linz*

Dr.<sup>in</sup> Monika Würthinger

#### Modul 8: Sprache und Namen, Erzählen und Zuhören

Samstag, 25. April 2015, 9:00–18:00 Uhr, *Haus der Volkskultur*

Dr.<sup>in</sup> Adelheid Schrutka-Rechtenstamm / Dr. Karl Hohensinner

#### Modul 9: Zum Ende kommen: Tipps für die Abschlussarbeit

Freitag, 8. Mai 2015, 14:00–17:00 Uhr, *Haus der Volkskultur*

Mag. Siegfried Kristöfl

#### Modul 10: Das Werk: Präsentation der Abschlussarbeiten

Termin noch offen (Herbst 2015), *Haus der Volkskultur*

Mag. Siegfried Kristöfl

#### Wahlmodule

Aus den angegebenen Wahlmodulen müssen zwei gewählt werden.

#### Das Nordico: das Museum von Linz

Donnerstag, 11. Dezember 2014, 16:00–19:00 Uhr, *Nordico. Stadtmuseum Linz*

Mag.<sup>a</sup> Andrea Bina

#### Der Umgang mit dem Objekt

Freitag, 6. und Samstag, 7. Februar 2015, jeweils 9:00–17:00 Uhr, *Verbund Oberösterreichischer Museen, Leonding*

Dr.<sup>in</sup> Andrea Euler / Dr.<sup>in</sup> Thekla Weissengruber (Pflichtmodul aus dem Ausbildungslehrgang *Museumskustode/-in*)

#### Archäologische Forschung in Oberösterreich

Freitag, 27. Februar 2015, 14:00–17:00 Uhr, *Verbund Oberösterreichischer Museen, Leonding*

Mag.<sup>a</sup> Christina Schmid

#### Das 20. Jahrhundert – Oberösterreichische Zeitgeschichte

Freitag, 12. Juni 2015, 14:00–18:00 Uhr, *Haus der Volkskultur*

o. Univ. Prof. Dr. Roman Sandgruber

#### Seminarreihe zur Museumsarbeit: *Museum plus*

Im Rahmen dieser Seminarreihe greifen wir vielfältige Themen aus den großen Bereichen der Museumsarbeit – Museumsorganisation, Sammeln / Bewahren / For-

schen und Ausstellen / Vermitteln – heraus und vertiefen auf diese Weise wichtige Aspekte musealer Tätigkeitsfelder in praxisnaher Form.

Die Seminare können einzeln gebucht werden und stehen allen Interessierten offen. Werden allerdings aufbauend auf dem Ausbildungslehrgang *Museumskustode/-in* insgesamt sechs Seminare aus der neuen Reihe zur Museumsarbeit besucht, wobei jeweils zwei Seminare aus jedem der drei großen Arbeitsbereiche (Museumsorganisation, Sammeln / Bewahren / Forschen und Ausstellen / Vermitteln) belegt werden müssen, erhalten Sie zudem das Zertifikat *Museumskustode/-in plus* verliehen. Alle Absolventinnen und Absolventen des Ausbildungslehrgangs *Museumskustode/-in* bei der Akademie der Volkskultur sind zum Erwerb dieses Zusatzzertifikats berechtigt. Insgesamt haben Sie drei Jahre dafür Zeit, diese zusätzliche Auszeichnung zu erwerben.

**Hinweis:** Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus jenen Museen, die Mitglied beim Verbund Oberösterreichischer Museen sind, erhalten nach Erwerb des Zertifikats *Museumskustode/-in plus* vom Verbund Oberösterreichischer Museen € 150,- refundiert.

## I: Museumsorganisation

### **Sag mir, wer du bist. Leitbilder für Museen**

Freitag, 24. Oktober 2014, 14:00–17:00 Uhr, *Haus der Volkskultur*

Dr. Klaus Landa

### **Leader, Interreg & Co. Durchstarten in einer neuen Förderperiode**

Freitag, 23. Jänner 2015, 14:00–18:30 Uhr, *Haus der Volkskultur*

Mag.<sup>a</sup> Sylvia Amann

## II: Sammeln / Bewahren / Forschen

### **Haben Sie den Faden verloren? Zum richtigen Umgang mit Textilien im Museum**

Freitag, 17. April 2015, 14:00–18:00 Uhr, *Schlossmuseum Linz*

Traute Rupp

### **Seminarwochenende in Kremsmünster**

Freitag, 19. und Samstag, 20. Juni 2015, *Stift Kremsmünster*

Schwerpunkt Restaurierung: Textil, Metalle, Glas und Kirchenfenster, Raumschale, Holz / Skulpturen, Stiftsführung

Anmeldung direkt beim Kunstreferat der Diözese Linz, Petrinumstraße 12, 4040 Linz

Tel.: +43 (0) 732/ 73 65 81-4400 (Sonja Mayr),

Web: [www.dioezese-linz.at/kunst](http://www.dioezese-linz.at/kunst)

(Modul aus der Fortbildung *Kirchenpflege* des Kunstreferats der Diözese Linz)

## III: Ausstellen / Vermitteln

### **Meine Stimme entdecken. Stimm- und Sprechtraining für Kulturvermittlerinnen und Kulturvermittler**

Samstag, 11. Oktober 2014, 9:00–17:00 Uhr, *Haus der Volkskultur*

Monika Holzmann

### **Museum für alle. Ideen für barrierefreie Angebote:**

Samstag, 30. Mai, 9:00–16:30 Uhr, *Stadtmuseum Wels – Minoritengebäude*

Dr.<sup>in</sup> Doris Prenn

### **Neue Seminarreihe zur Heimatforschung: Heimatforschung plus**

Analog zur Seminarreihe *Museum plus* startet im Herbst 2014 die Reihe *Heimatforschung plus*. Im Rahmen dieser neuen Seminarreihe greifen wir vielfältige Themen aus der Heimatforschung beziehungsweise der oberösterreichischen Landesgeschichte heraus und vertiefen auf diese Weise wichtige Aspekte in praxisnaher Form. Die Seminare können einzeln gebucht werden und stehen allen Interessierten offen. Werden allerdings aufbauend auf dem Ausbildungslehrgang *Heimatforschung* insgesamt sechs Seminare aus der neuen Reihe zur Heimatforschung besucht, wobei jeweils zwei Seminare aus jedem der drei großen Arbeitsbereiche (Suchen und Finden, Wissen und Techniken sowie Epochen und Entwicklungen) belegt werden müssen, erhalten Sie zudem das Zertifikat *Heimatforscher/-in plus* verliehen. Insgesamt haben Sie drei Jahre Zeit, diese zusätzliche Auszeichnung zu erwerben.

## I: Suchen und Finden – Was gibt es wo?

### **Regionale Archive – Exkursion in das Stadtarchiv Ried im Innkreis**

Freitag, 3. Oktober 2014, 9:00–18:00 Uhr, *Ried*

Konsulent Thomas G. E. E. Scheuringer / Mag. Stephan Hubinger

### **Archäologische Forschung in Oberösterreich**

Freitag, 27. Februar 2015, 14:00–17:00 Uhr, *Verbund Oberösterreichischer Museen, Leonding*

Mag.<sup>a</sup> Christina Schmid



## II: Wissen und Techniken – Wie geht was?

### Hauschroniken und Hofgeschichten

Donnerstag, 30. Oktober 2014, 16:00–19:00 Uhr, *Haus der Volkskultur*

Mag.<sup>a</sup> Katharina und Mag. Ernest Ulbrich

### Urkunden lesen und verstehen

Dienstag, 24. Februar 2015, 14:00–16:00 Uhr,  
*Diözesanarchiv Linz*

Mag. Klaus Birngruber

## III: Epochen und Entwicklungen – Was war wann?

### Natur und Heimat – Oberösterreichische Umweltgeschichte

Donnerstag, 27. November 2014, 14:00–17:00 Uhr,  
*Verbund Oberösterreichischer Museen, Leonding*

Mag.<sup>a</sup> Ute Streitt

### Das 20. Jahrhundert – Oberösterreichische Zeitgeschichte

Freitag, 12. Juni 2015, 14:00–18:00 Uhr, *Haus der Volkskultur*

o. Univ. Prof. Dr. Roman Sandgruber

### Informationen und Anmeldungen für alle Weiterbildungsangebote:

Akademie der Volkskultur

Promenade 33/203

4020 Linz

Tel.: +43 (0) 732/77 31 90-12

E-Mail: avk@ooevbw.org

Web: www.akademiedervolkskultur.at

### Qualifizierungsseminar Museum und Tourismus

Ab Februar 2015 wird das Seminar *Museum und Tourismus* – eine Kooperation zwischen dem Universitätslehrgang Tourismusmanagement an der Johannes Kepler Universität Linz, dem Oberösterreichischen Landesmuseum und dem Verbund Oberösterreichischer Museen – wieder angeboten. Details sowie alle Termine werden im Sommer 2014 bekanntgegeben und sind unserer Homepage [www.ooemuseumsverbund.at](http://www.ooemuseumsverbund.at) zu entnehmen. Zudem erhalten Sie alle Informationen zum Qualifizierungsseminar im nächsten *Museumsinfoblatt*. Anmeldungen sind bereits jederzeit möglich.

### Informationen und Anmeldung:

Johannes Kepler Universität Linz

Universitätslehrgang Tourismusmanagement

Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Herta Neiß

Altenberger Straße 69

4040 Linz

E-Mail: herta.neiss@jku.at

Tel.: +43 (0) 732/24 68-88 63

oder

Verbund Oberösterreichischer Museen

Mag. Dr. Klaus Landa

Welser Straße 20

4060 Leonding

E-Mail: landa@ooemuseumsverbund.at

Tel.: +43 (0) 732/68 26 16

### Restaurierung einer historischen Fenstertüre in der Lehár-Villa Bad Ischl

In Zusammenarbeit mit der HTBLA Hallstatt (Höhere technische Bundeslehranstalt für Innenraumgestaltung und Möbelbau) wurde als Maturaprojekt die Restaurierung der historischen Fenstertüre zum Balkon im zweiten Stock der Lehár-Villa vorgenommen. Die Diplomarbeit der Schülerinnen und Schüler Peter Hunger, Claudia Weißengruber und Bianca Maria Zoister wurde am 4. Juni 2014 präsentiert. Mitte Juni wurde die Türe wieder zurück in die Lehár-Villa gebracht und soll dort die nächsten 100 Jahre sicher überdauern.

Die Arbeiten an der Tür haben über ein halbes Jahr gedauert und erforderten unzählige Arbeitsschritte: Zerlegung in Einzelteile, Ergänzung beschädigten Holzes, Reinigung der Metallteile, Erneuerung des Anstriches mit speziell hergestellter Farbe und vieles mehr. Insgesamt wurden 866 Arbeitsstunden dafür aufgewendet.

Die Restaurierung dieser Tür ist ein Beispiel dafür, wie ein stark in Mitleidenschaft gezogenes Objekt sachgemäß und fachgerecht wieder in Stand gesetzt werden kann.



Die Schülerinnen und Schüler der HTBLA Hallstatt mit Museumsleiterin Maria Sams (Foto: Museum der Stadt Bad Ischl)

# „Museum machen – Museumsmacher“

## Die Jahrestagung des Deutschen Museumsbundes in Mainz

**D**ie diesjährige Jahrestagung des Deutschen Museumsbundes fand vom 4. bis 7. Mai 2014 in Mainz statt, der Landeshauptstadt von Rheinland-Pfalz. Unter dem Titel *Museum machen – Museumsmacher* kamen insgesamt mehr als 500 Museumsfachleute aus ganz Deutschland zusammen. Unter diesem kurzen Titel lässt sich die gesamte inhaltliche Vielfalt der Museumsarbeit zusammenfassen, und entsprechend vielfältig war demnach auch die Auseinandersetzung mit dem Thema der Museumsmacher.

Den klassischen Beginn machten die politischen Einführungsworte der Dezernentin für Bauen, Denkmalpflege und Kultur der Landeshauptstadt Mainz Marianne Grosse, der Ministerin für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur von Rheinland-Pfalz Doris Ahnen und des Museumsbundpräsidenten Volker Rodekamp.

Darauf folgten zwei Vorträge, die als Einstieg in das Tagungsthema zu verstehen waren. Martin Roth, seit 2011 Direktor des Victoria & Albert Museums in London, warnte gleich zu Beginn seines Vortrages vor einer zunehmenden Substanzlosigkeit in der Museumsarbeit, stellte anschließend aber sehr deutlich dar, was seiner Meinung nach einen guten Museumsmacher beziehungsweise eine gute Museumsarbeit ausmachen würde. Einerseits sollen die Museumsmacher *risk-taker* sein, indem sie sich an neue und auch widersprüchliche Themen wagen und andererseits soll die Museumsarbeit zugänglicher und transparenter gestaltet werden. Ganz besonders wichtig scheint ihm in der Umsetzung auch eine gewisse Hierarchielosigkeit zu sein.

Den zweiten Vortrag hielt Ralf Lunau, Beigeordneter für Kultur in Dresden und somit in zahlreichen Gremien und Aufsichtsräten von Kulturinstitutionen vertreten. Er drückte seinen Respekt vor den vielen Klein- und Kleinstmuseen aus und sprach dabei auch ihre immer wieder identitätsstiftende Wirkung auf Gemeinderäte an. Auch in Dresden stehen die Museen vor den gleichen Problemen wie andernorts, wie etwa dem Dilemma der fehlenden Depotflächen. Dabei sollte seiner Meinung nach die konservatorische Arbeit in den Museen viel mehr Bedeutung haben. Und bei Museumsneugründungen



müsse viel stärker auf die Dauerhaftigkeit der Institution oder der Sammlung eingegangen werden.

### Podiumsdiskussionen

Das restliche Programm der Tagung wurde im Rahmen von Podiumsdiskussionen abgehalten, wobei sich die Diskussionsrunden für die einzelnen Aspekte der Museumsarbeit aus jeweils drei Diskutanten und Diskutantinnen sowie einer Moderatorin oder einem Moderator zusammensetzten.

Begonnen wurde die erste Diskussionsrunde unter dem Titel *Das Museum als Unternehmen – Wer oder was entscheidet?* Eines der Kernthemen waren dabei die Erfahrungswerte aus der Museumsleitung in Doppelspitze. Während der Kommunikationsbedarf bei dieser Führungsform grundsätzlich sehr hoch ist, muss auch die persönliche Zusammenarbeit funktionieren, um erfolgreich zu sein.

Vorgelegt wurde im Rahmen dieser Diskussionsrunde auch die Möglichkeit, Vermietung und Verpachtung von Museumsräumlichkeiten auszulagern. Zumindest für die Berliner Museen scheint sich diese Lösung bewährt zu haben.

In der Diskussionsrunde zum Thema *Wer steht hinter der Ausstellung* wurden unter anderem die Berufsbilder von Projektmanagern, Ausstellungsplanern und Registraren besprochen. Teilweise entwickeln sich diese Arbeitsprofile erst und teilweise gibt es Überschneidungen wie zum Beispiel zwischen Registraren, deren

Aufgabe in erster Linie die Sammlungsverwaltung ist, und Museologen.

Als Erfahrung aus dem Bereich der Projektorganisation kann festgehalten werden, dass Hierarchien möglichst flach gehalten werden sollten. Auch wenn es natürlich einer Projektleitung bedarf, hat sich die Umsetzung in unabhängigen Projektgruppen bewährt.

Ein weiteres Diskussionsthema war die Forschung im Museum, ein Aufgabenbereich, der von vielen Museumsträgern leider gar nicht so gerne gesehen wird. Zudem ist die Konkurrenz bei Forschungsförderungen durch die Universitäten natürlich extrem stark. Für Museen, die in der Forschung aktiv sind, empfiehlt sich daher ein Forschungsnetzwerk, das auch auf Hobbyforscher zurückgreift. Wenn eine Universität in der Stadt ist, sollte möglichst Verbindung dazu gehalten werden. Neu sind diese Empfehlungen jedoch nicht.

Die Bildungsarbeit, die den Museen zukommt, und einerseits von *One-Man-Shows*, andererseits von Educationmanagern mit 50 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiterinnen erbracht wird, war ein weiterer Themenschwerpunkt der Podiumsdiskussionen. Sehr deutlich wurde dabei die zunehmende Bedeutung von Vermittlungsarbeit und Museumspädagogik, wenn auch die Anerkennung und somit die Bezahlung dieser Berufsgruppe oft sehr schlecht ausfällt und dieser Sachverhalt entsprechend kritisiert wurde.

Partizipation war das Stichwort einer weiteren Diskussionsrunde zum Thema *Museum mitgestalten*. Hier wurden einige Initiativen vorgestellt, Besucherinnen und Besucher in verschiedene Prozesse einzubinden. So gab es zum Beispiel durch das Essl-Museum einen Aufruf an Laien als Gastkuratorinnen und -kuratoren zu fungieren, die dabei in alle Prozesse der Ausstellungsplanung und -umsetzung im Schnelldurchgang eingeführt wurden.

### Fachgruppe Dokumentation

Weitere Podiumsdiskussionen widmeten sich ganz allgemein der Zukunft des Museums oder auch etwas konkreter der digitalen Sammlungsdokumentation, die natürlich viel ausführlicher in der Fachgruppe Dokumentation besprochen wurde. Diese hielt, wie alle Fachgruppen des Deutschen Museumsbundes, ihre eigene Tagung traditionell direkt im Anschluss an die Jahrestagung ab.

Dabei wurden diesmal auch die verschiedenen Methoden einer 3D-Digitalisierung angesprochen. Wenn auch nicht jedes Material in 3D digitalisiert werden kann, zum Beispiel funktionieren dabei Glas oder spiegelnde Oberflächen kaum, gibt es mittlerweile für unter-

schiedliche Objektgrößen auch verschiedene Techniken und Methoden, die von Scanstationen mit Fließband bis zu beweglichen Scan-Robotern reichen. Im Land Sachsen werden beispielsweise auch archäologische Funde und Befunde, etwa in mittelalterlichen Bergbaustollen, durch 3D-Laserscanning aufgenommen.

In zahlreichen weiteren Vorträgen wurden über den Tag verteilt Erfahrungsberichte aus ganz Deutschland gebracht und dabei die verschiedensten Datenbank- und Inventarisierungsprojekte vorgestellt, sei es eine Datenbank für die archäologische Grundinventarisierung in der Generaldirektion Kulturelles Erbe von Rheinland-Pfalz, die auch drei Landesmuseen beinhaltet, eine Neuinventarisierung von Objekten aus der Zeit des Ersten Weltkriegs oder die Digitalisierungsversuche von analogen Bildarchiven.

Allen Institutionen, ob groß oder klein, ist dabei aber grundsätzlich gemein, dass sie vor erheblichen, vor allem auch personellen Anstrengungen stehen, um den Anforderungen eines digitalen Zeitalters gerecht zu werden. |

Christian Hemmers

Fotos: Verbund Oberösterreichischer Museen



# Kurz notiert

## Neuigkeiten aus Oberösterreichs Museen

### 50 Jahre Heimatverein Urfahr-Umgebung

Heuer feiert der traditionsreiche Heimatverein Urfahr-Umgebung sein 50-jähriges Bestehen. Als Ort für den Festakt am 18. Mai 2014 wurde passenderweise das Freilichtmuseum Pelmberg in der Gemeinde Hellmonsödt gewählt, war doch der Impuls für die damalige Vereinsgründung der Erwerb eines Dreiseithofes, um dort das bäuerliche Leben im Mühlviertel anschaulich darstellen zu können. Seit Anbeginn fungiert der Verein als Träger des dort eingerichteten sehenswerten Museums, das auch als Denkmalhof Mittermayr bekannt ist.

Zum Festakt waren viele Besucherinnen und Besucher gekommen, darunter zahlreiche Vertreter aus der Politik. Obfrau Ursula Pötscher führte durch den Nachmittag, an dem auch die heurige Sonderausstellung zum Thema Bäuerliche Arbeit und Handwerk in Haus und Hof eröffnet wurde. Konzipiert wurde die Schau von Kosulent Kurt Cerwenka und Dr. Wilhelm Mayrhofer.

Freilichtmuseum Pelmberg

1. Mai bis 31. Oktober

Samstag, Sonntag und Feiertag 14:00 bis 17:00 Uhr

[www.hellmonsoedt.at](http://www.hellmonsoedt.at)



*Blick in die Ausstellung Lebenselixiere (Foto: Schlossmuseum Peuerbach)*

### Lebenselixiere – Schutz vor Krebs durch Naturstoffe

Krebserkrankungen sind nach Herz-Kreislauf-Erkrankungen die häufigste Todesursache. Krebs kann unterschiedliche Ursachen haben, eine der wichtigsten ist der Angriff so genannter freier Radikale auf Körperzellen. Einige ganz spezifische Substanzen in manchen Naturprodukten können derartige aggressive Radikale abfangen beziehungsweise unschädlich machen und damit die Krebsart verhindern. Diese Substanzen stellen Lebenselixiere dar, welche die Lebenszeit durch Schutz vor bestimmten schweren Krankheiten verlängern können – ein jahrhundertealter Wunschtraum der Menschheit. Die Ausstellung bietet einen kurzen Überblick über die verzweifelte und meist ergebnislose Suche nach Lebenselixieren und stellt die modernen Zellschutzsubstanzen in Naturstoffen, deren Eigenschaften, Wirkungen und Grenzen von deren Anwendung dar.

Schlossmuseum Peuerbach

16. Mai bis 31. Oktober 2014

Öffnungszeiten:

Freitag bis Sonntag und an Feiertagen 10:00 bis 17:00 Uhr

Gruppen nach Voranmeldung auch außerhalb der Öffnungszeiten

[www.peuerbach.at](http://www.peuerbach.at)

## **Glaube, Aberglaube, Volksfrömmigkeit / Gelehrtenmagie**

Der Wunsch, die Welt zu verstehen und sich über Krankheit, Leid und Tod hinwegzutrusten, führte zum Entstehen der Religionen. Ebenso lange versuchte man aber auch, nicht durch Gebete und Bitten Götter und Schicksal gnädig zu stimmen, sondern durch magische Praktiken den eigenen Willen durchzusetzen und Macht über die schicksalhaften Kräfte zu gewinnen. Dazu benutzte man in Adelskreisen die Gelehrtenmagie, aus der später die modernen Wissenschaften entstanden, in der aber auch heutige Geheimwissenschaften und die Esoterik ihre Wurzeln haben. Das einfache Volk übernahm das gelehrte Wissen, vereinfachte es, passte es seinen Lebensumständen an und vermischte es mit eigenen magischen Praktiken zur Volksmagie.

Die Doppelausstellung Glaube/Aberglaube/Volksfrömmigkeit bzw. Glaube/Aberglaube/Gelehrtenmagie befasst sich an zwei Ausstellungsorten mit der Beziehung von Glauben und Aberglauben in Adelskreisen und im einfachen Volk.

In den Ausstellungsräumen des Kulturgut-Hausruck, einem Hausruckhof in Geboltskirchen, wird die bäuerlich-volkstümliche Seite des Themas beleuchtet. Im Kulturama Schloss Tollet steht dagegen die Gelehrtenmagie im Blickpunkt, die auch von den Besitzern des Schlosses zeitweise praktiziert wurde und ihr Leben beeinflusste.

Viele Praktiken und Denkweisen lassen sich in Oberösterreich nachweisen und einige wirken bis heute nach. Selbst beim noch so rational denkenden Menschen halten sich hartnäckig abergläubische Denkweisen und beeinflussen oft unbewusst unser Verhalten.

Zum Thema Volksfrömmigkeit:

Kulturgut Hausruck

26. April bis 2. November 2014

Öffnungszeiten:

Samstag, Sonn- und Feiertag 10:00 bis 17:00 Uhr  
und nach Vereinbarung

[www.kulturgut-hausruck.at](http://www.kulturgut-hausruck.at)

Zum Thema Gelehrtenmagie:

Kulturama Schloss Tollet

26. April bis 2. November 2014

Öffnungszeiten:

Samstag, Sonn- und Feiertag 13:30 bis 17:00 Uhr  
und nach Vereinbarung

[www.kulturama.at](http://www.kulturama.at)



## **Sonderausstellung in der Heimatstube Pabneukirchen**

1985 wurde in Pabneukirchen der Heimatverein gegründet, um „die Vergangenheit der Gemeinde Pabneukirchen zu erforschen, die Gegenwart schriftlich und bildlich festzuhalten, kulturelle Gegenstände zu sammeln und zu erhalten sowie die Volks- und Heimatkunde zu pflegen.“

Seit 1986 gibt es zu diesem Zweck das Heimatmuseum, das aufgrund der 120-jährigen Tradition der Möbelerzeugung in Pabneukirchen auch Heimatstube genannt wird. 2006 fand die Heimatstube im Gemeindehaus eine neue Unterkunft. Sie beherbergt verschiedenste weltliche und kirchliche Gegenstände der letzten Jahrhunderte. Darunter zu finden sind alte Musikinstrumente, Trachten, handwerkliche Geräte aus der Landwirtschaft und dem Gewerbe sowie Kunstwerke aus der Pabneukirchner Kirche und Pfarrkanzlei um 1900 und früher.

Ein besonders wertvolles Kulturgut stellt die Pabneukirchner Heimatkrippe mit der originalgetreuen Nachgestaltung des Marktes dar, welche von Anfang Dezember bis Mitte Jänner im Freien am Marktplatz ausgestellt wird. Das restliche Jahr kann dieses Kunstwerk in der Heimatstube besichtigt werden.

Jährlich finden zwei bis drei Sonderausstellungen zu verschiedenen Themen statt, die nächste am 17. August 2014 beim Marktfest von 10:00 bis 15:00 Uhr. Das Thema: Steine und Mineralien, bereitgestellt von Johann Holzer. Als zusätzliches Highlight der Ausstellung zeigen Kinder, wie man früher Küchensprudler angefertigt hat.

Heimatstube Pabneukirchen

Sonderausstellung am 17. August 2014

Öffnungszeiten:

nach Vereinbarung

[www.pabneukirchen.at](http://www.pabneukirchen.at)

### Zukäufe für die Sammlung im Museum Pregarten

Das Museum Pregarten hält stets Ausschau nach Produkten der 1. Öö. Steingutfabrik, die vor rund 100 Jahren am Areal der heutigen Bruckmühle angesiedelt war.

„Wir konnten eine fünfzehnteilige Garnitur an Behältern und Tonnen für Gewürze und Gemüse mit Kirschdekor anschaffen sowie einige Teller mit Blumenmotiven und einem ungarischen Reiter“, berichtet Helmut Wildberger, der Geschirrexperte des Museums. „Wir sind immer an Zukäufen von Steingutgeschirr aus Pregarten interessiert oder auch an Leihgaben. Wenn jemand welche hat, einfach melden“, ergänzt Obmann Reinhold Klinger.

Neben Produkten der Steingutfabrik bietet das Museum Pregarten als Dauerausstellung die Hügelgräberfunde in Unterweikersdorf – freigelegt anlässlich des Baus der Schnellstraße S10 – sowie Einblicke in Geschichte und Handwerk der Region. Zudem präsentiert das Museum der Stadt die Sonderausstellung *Von der Donau zur Moldau* mit Originalfotografien aus den Jahren 1880 bis 1930.

Museum Pregarten

Öffnungszeiten:

Samstag, Sonntag und Feiertag 14:00 bis 18:00 Uhr

Sonderführungen sind jederzeit möglich

[www.museumpregarten.at](http://www.museumpregarten.at)



Teller mit ungarischem Reiter (Foto: Museum Pregarten)

### Der gläserne Schatz in Sandl

Das Hinterglasmuseum Sandl zeigt heuer eine besondere Sonderausstellung: Gewürdigt wird jene Generation von Hinterglasmalerinnen und -malern, die zwischen 1947 und 2000 diese einzigartige Maltechnik fortgesetzt und neue Möglichkeiten der Glas-, Farb- und Motivgestaltung erschlossen hat. So entstanden die vielfältigsten Kunstwerke mit einem breiten Spektrum an Motiven: von prächtigen Ikonen über sakrale Darstellungen bis hin zu Landschafts- und Blumenbildern.

Die besondere Bedeutung der Sandler Hinterglasmalerei führte im September 2013 auch zur Aufnahme in das Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes der UNESCO.

Hinterglasmuseum Sandl

20. Mai bis 31. Oktober 2014

Öffnungszeiten:

Dienstag bis Samstag 14:00 bis 16:00 Uhr

[www.hinterglasmuseum-sandl.at](http://www.hinterglasmuseum-sandl.at)

## DER GLÄSERNE SCHATZ IN SANDL

MOTIV



GLAS

## SONDERAUSSTELLUNG

20.05.2014 - 31.10.2014



### **10 Jahre Schopper- und Fischermuseum**

Am 24. und 25. Mai 2014 beging das Schopper- und Fischermuseum in Aschach an der Donau das Fest zum 10-jährigen Bestehen des Hauses. Zum Festakt war sogar Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer gekommen, um dieses Jubiläum mit den Museumsverantwortlichen und den zahlreich erschienenen Gästen gebührend zu feiern. Das Schopper- und Fischermuseum als Spezialmuseum ist seit 2012 auch Träger des Österreichischen Museumsgütesiegels.

Heuer ist im Museum, das direkt an der Donau liegt, eine Sonderausstellung zu sehen, bei der unter anderem zahlreiche filigran gearbeitete Schiffsmodelle zu bestaunen sind.

Schopper- und Fischermuseum Aschach an der Donau

Öffnungszeiten:

24. Mai bis 29. Juni 2014

Samstag, Sonntag und Feiertag 13:30 bis 17:30 Uhr

30. Juni bis 8. September

täglich 10:30 bis 18:00 Uhr

9. September bis 26. Oktober

Sonntag 13:00 bis 17:30 Uhr

[www.museum.aschach.at](http://www.museum.aschach.at)

